

Merseburger Correspondent.

Erhebt täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: Vierteljährlich 1,60 M. beamt. 1,80 M. einschließlich Postgebühren, durch die Post bezogen zweijährlich 1,92 M. einjährlich 1,20 M. Einzelnummern 40 Pf. Fernsprecher Nr. 524.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lottterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile ober dem Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Schriftzeilen nach Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Kleinanzeigen ohne Zeilenlicht. Schlag der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 8. 1-1

Nr. 170

Sonntag den 22. Juli 1916

43. Jahrg.

An der Westfront englische und französische Vorstöße abgeschlagen. — Bombenwürfe französischer Flieger gegen offene Schwarzwaldorte. — Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen an der Ostfront. — Zwei feindliche U-Boote im Adriatischen Meere versenkt.

Meeresfreiheit und Seekriegsrecht.

Lo. Der englische Staatsmann Lord Cromer hat das Wort von der Freiheit der Meere als eine in Vertin erfundene „finstliche und irreführende Phrase“ bezeichnet. Das ist charakteristisch, denn die Engländer wollen von einer Freiheit der Meere nichts wissen. Deutschland kämpft aber gegen die englische Seeherrschaft und die Freiheit der Meere für uns und für alle anderen seefahrenden Nationen.

Die Frage der Meeresfreiheit und des Seekriegsrechts ist in letzter Zeit vielfach erörtert, besonders mit einem Hinweis auf die Zukunft erörtert worden. Jetzt nimmt ein hervorragender Sachverständiger in der „Globe“ dazu das Wort. Es ist der bekannte internationalistische Rechtsgelehrte Prof. v. Liszt. Er führt dazu aus: „Die völkerrechtlichen Normen, durch die die Freiheit des Meeres und ihre Einschränkungen im Falle des Krieges geregelt werden, bilden das Seekriegsrecht. Wie alles Völkerrecht, ist es teils ungeschriebenes Gewohnheitsrecht, teils durch Staatenverträge festgelegtes geschriebenes Recht. Am Kriegesrecht ist nun dieses ganze Seekriegsrecht rettungslos zusammengebrochen. Großbritannien hat zwar zu Beginn des Krieges erklärt, daß es, soweit als möglich, nach den Vorschriften der Londoner Erklärung handeln werde; es hat aber Schritt für Schritt sich von diesen Vorschriften entfernt, bis es Anfang Juli dieses Jahres im Einverständnis mit Frankreich erklärte, die Londoner Erklärung außer Kraft zu setzen. Ob von der Pariser Deklaration von 1856 noch etwas übrig geblieben ist, muß zum mindesten als zweifelhaft bezeichnet werden. In die Stelle eines völkerrechtlich geregelten Zustandes ist also die englische Willkür getreten. Die Freiheit des Meeres hat aufgehört zu bestehen, England hat ihr den Todesstoß versetzt.“

Prof. v. Liszt hebt dann hervor, daß der Kampf für die Meeresfreiheit somit ein Kampf um ein Seekriegsrecht ist; ein Kampf gegen die Willkürherrschaft Englands und für die Herrschaft des Rechts. Es ist selbstverständlich, daß es sich dabei nicht um die einfache Wiederherstellung des durch England vernichteten Seekriegsrechts, sondern nur um einen völligen Neubau auf breiterer und festerer Grundlage handeln kann. Neues Völkerrecht kann aber nur durch freie Vereinbarungen der Staaten geschaffen werden. Nun gibt es viele, die von solchen neuen Vereinbarungen nichts wissen wollen, da dieser Krieg die völlige Wertlosigkeit aller papierenen Verträge bewiesen habe. Politik darf man aber nicht, so erklärt Herr v. Liszt, mit dem Gefühl machen, sondern mit dem klaren rechnenden Verstande. Ganz besonders gilt das von der Politik der nächsten Zukunft, die vor völlig neue Probleme gestellt sein wird. Mit unseren Gegnern werden wir unter allen Umständen früher oder später uns an den grünen Tisch setzen müssen, um über den Friedensvertrag und alles, was drum und dran hängt, Verhandlungen zu führen, gegen deren Schwierigkeit alle bisher von der Weltgeschichte verzeichnete Diplomatenarbeit nur ein Kinderpiel gewesen ist. Prof. v. Liszt weist besonders darauf hin, daß nach dem Kriege die Friedenssehnsucht stärker sein wird als je jemals im Laufe der Geschichte gewesen ist. In diesem Friedenswillen aber wurzelt

die Kraft des Völkerrechts: Für das Ansehen wie für die Machtstellung, vor allem aber für die Seegeltung des Deutschen Reiches kann es nur förderlich sein, wenn es seine ganze Kraft für den Wiederaufbau des Völkerrechts im Seekrieg einsetzt, und erst recht in dem Maße, daß seine Bemühungen an dem Widerstande Englands zunächst scheitern sollten. Denn dann wird der auf die Dauer doch nicht aufzuhaltende Fortschritt als deutlicher Sieg über englische Rücksichtlosigkeit erscheinen. Die Gegner werden sich einmünden: Auch die erlösende völkerrechtliche Vereinbarung über den Seekrieg, etwa mit der Beseitigung des Seebeuterechts und der weitestgehenden Sicherung des neutralen Handels, sei ohne praktischen Wert; denn bei Beginn eines neuen Krieges würden die Kriegführenden auch diese neue Vereinbarung nur soweit befolgen, als das in ihrem Interesse liege. Der Einwand ist berechtigt, wenn und soweit man an einen Weltkrieg denkt. In einem solchen Krieg aller gegen alle wird und muß jedes Völkerrecht verfallen. Aber ein Weltkrieg ist ein seltener Ausnahmefall. Die Regel ist der mehr oder weniger lokalisierte Krieg. In diesem aber haben die neutralen Staaten es in ihrer Hand, die Kriegführenden zur Befolgung abgeschlossener Verträge zu zwingen.“

Prof. v. Liszt schließt mit der Feststellung, daß dieser Kampf um die Meeresfreiheit, um einen rechtlich gesicherten Zustand fortzuauern wird, nachdem längst der Friede geschlossen ist. Diesen Kampf ums Recht, der zu den kostbaren Überlieferungen altprähistorischer Politik gehört, wollen wir auch im Frieden fortführen bis zum heiligen Ende, bis zur völkerrechtlichen Sicherstellung der Meeresfreiheit.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die englisch-französische Offensive.

Neue schwere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Zwischen dem Meere und der Aisne vielfach lebhafteste Feuerfärsigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und nördlich von Fromelles an. Sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einbrachten gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand. Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden die gestern nachmittags durch das starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Detriché eingeleitet, in die der Gegner wieder einbrang; unseren Angriffen mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten sich auf der ganzen Front von Foreaux-Waldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen. Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellon zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Eirres-Sopcourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem hervorstechenden Graben bei Sopcourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entfalteten auf beiden Seiten den größten Kraft. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den englischen Berichten vom 20. Juli heißt es: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen

östlich von Bazentin, die gestern nachmittags 5 Uhr 30 Min. begannen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe bedeutender Verstärkungen die Stellungen im Walde von Delville zurückzuerobern und in der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer heftig. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf im Dorfe Longueval und im Delville-Gehölz weiter. An beiden Stellen eroberten wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorenen Gelände wieder.

Deutsche Gegenoffensive.

Die militärischen Berichte bedeutender holländischer Blätter sind der Ansicht, daß jetzt eine deutsche Gegenoffensive einlehen werde.

Wichtige Fortschritte der Gegner.

Der „König. Volksztg.“ zufolge weiß der größte Teil der holländischen Blätter darauf hin, daß die Fortschritte der Verbündeten im Westen wenn auch noch langsam, aber stetig voranschreiten. Das Bedenken sei, daß die Deutschen sich nicht bloß vertheidigen verhalten, sondern trotz des Druckes an allen Fronten auch noch offensiv auftraten.

Die Mittelmächte haben die Initiative.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter diesem Titel:

Aber das neutrale Ausland ist bekannt geworden, daß der Vertreter der „New York World“, Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Welt in nächster Zukunft hat, in dem ausgeführt wird, daß jetzt zum ersten Male die Initiative auf der Seite der Feinde der Mittelmächte übergegangen sei. Dieser aus dem Zusammenhang gestrichene Satz ist in einer dem Sinn des Berichtes des Herrn v. Wiegand völlig unentsprechenden Weise in der Entente-Presse verbreitet und zu einem Zugeständnis der militärischen Überlegenheit der Entente aufgefaßt worden. Die Mittelmächte bestimmten den Zeitpunkt des Beginnens, die Art der Ausführung und den Ort der Offensive nach ihrem Willen. Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative auf Seiten unserer Feinde bei der jetzigen Offensive? Die Not der schwerbedrängten italienischen Bundesgenossen in Triest konnte wie der unerträgliche deutsche Druck auf der französischen Front bei Verdun haben die Offensiven der Entente erzwingen. Nicht die Ententemächte, sondern die Mittelmächte sind mithin Herren der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegsführung.

Von den anderen Fronten.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhafteste Artilleriefärsigkeit, in den Argonnen Minenverfahrungen, im Mosogebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Grenzbrüche eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

Vom 20. v. M. heißt es: Auf dem rechten Mosauer hält der Artilleriekampf im Abschnitt von Metz sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chappelle-Sainte Anne zu verzeichnen. An der Front von Verdun Belagerung unserer ersten und zweiten Linie im Abschnitt der Höhe 304. Lebhafteste Artilleriefärsigkeit in dem Abschnitt von Fleury ohne Infanterieerfolg. In Champagne wurde ein Angriffsversuch auf einen unteren Heinen Hügel abgeschlagen.

Der Luftkrieg.

Mehrere feindliche Apparate abgeschossen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Bei Arras, Peronne, Biaches und bei Berman sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch

die Leutnants Wittgens und Höndler. Dem Leutnant Höndler, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südlich von Peronne abgeschossen hat, ist von Sr. Maj. dem Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen worden. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwalddorfstadt Kandern, in der eine Frau mit ihren vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwalddorfstädten Holzeln und Mappach angegriffen worden, an beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortsgemeinden liegen, wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Stellungen oder gegen Anlagen in Feindesland gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Vorkampfpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarer Nähe in Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Frankreich vom 28. Juni nachmittags genannten Ortsgemeinden, Reims, Amiens, Hazebrouck, Bar le Duc, Chérisy, Bismes, St. Die, Gerzumer, Lunville, Baccarat und Raon l'Étape entziehen diesen Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen kleinen Schwarzwalddorfstädten zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die südlich von uns nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heeresleitung, dies als Vergeltungsmaßregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig, vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfflugzeuge für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Flügen.

Italienische Angriffe auf Orte und Dampfer. Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet: Am 19. Juli früh überlagern drei italienische Seesflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Ortsgemeinden und gegen verankerte und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen. Davon das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebraut. Die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier, unversehrt gefangen genommen.

Der Krieg in Italien.

Vom Kriegsschauplatz

Das österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Geschäftstätigkeit hat im allgemeinen gering. Nur einzelne Abteilungen der 1. oder 2. Front und des 3. Kaniner Grenzgebietes fanden teilweise unter schwächerem Feuer der feindlichen Artillerie. Im östlichen räumlichen Kriegesbericht vom Mittwoch heißt es: Auf dem Paludino wurden Angriffe starker feindlicher Abteilungen zurückgeschlagen. Im oberen Paludino-Gebiet gelang es nach Artillerievorbereitung unsere Truppen, sich neuer Stellungen auf der angänglichen und festigen Abhängen des Corna bei Coston zu bemächtigen. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe, besonders auch auf den Höhen westlich von G. G. Ein feindlicher Flieger warf zwei Bomben auf Marofica, wodurch es einige Opfer gab und leichter Schaden angerichtet wurde.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

Auch gestern hatte der Feind mit seinem am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriff beständig der Straße Etou-Kelau (südlich von Riga) keinen Erfolg, er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Seeresgruppe des Generalleutnants Prinz Reginald von Bayern.

Im Anschlag an lebhaften Handgranatentämpfe in Gegend von Stroboma griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Seeresgruppe des Generals v. Vinzingen.

Im Stogob-Anie, nördlich von Sotul, unternahm österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, waren die Russen aus der vordersten Linie und zetzten planmäßig in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Luc haben deutsche Truppen die Stellung in der allgemeine Linie Terestowicz-Teljarow wieder vorgeschoben.

Der Feind heizte an der unteren Dwa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Seeresgruppe des Generals v. Bohmer.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

In der Bukowina und nördlich des Prislup-Satzels keine Ereignisse von Bedeutung. Bei Babie und Zatarow hielt auch gestern die Kampflosigkeit in wechselnder Stärke an. An der galizischen Front nördlich des Dnestr stellenweise vorwärtige Bewegungen. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Dwiniaez nordwärts führenden Niederung an. Am Stogob-Anie südlich von Kasowka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Am antlichen russischen Bericht

vom 20. d. M. heißt es: Gestern morgen warfen vier feindliche Flugzeuge drei Bomben auf Rebal ab. In den Riger Stellungen dauerte der Artilleriekampf an. Am Abhol-See machte unsere Infanterie in gutem Zusammenwirken mit der Binnenflotte des Leutnants Dschewski einen nächtlichen Überfall auf die Deutschen, der unter ihnen große Panik hervorrief. Südlich der Dina bis zu den Pustir Stimpfen war die Feindertätigkeit des Feindes sehr reg. Am Stogob einwöchentlich sich stellende Artilleriekämpfe. Südlich des Stimpes bei Dypar 65 Abhol-See machte unsere Infanterie in feindlicher Angriffsrichtung durch unser Feuer bereit.

Die beispiellose Festigkeit der deutschen Stellungen an der Riga-Dinaburger Front

schreibt der „Rustkoje Slowo“ wie folgt: Die russische Artillerie ist mächtlos gegenüber dem deutschen Schützengrabenystem. Jeden Tag erkennen die Deutschen eine neue geschickte Verteidigungsart. Die Drahtlinien haben sich zu adäquaten Sperren verdichtet. Die glänzende Telefonanlage machte jede Umrumpelung unmöglich.

Der österreichisch-ungarische Vorstoß erreichte das Molodna-Ziel.

Der Zweck des Vorstoßes ist die Russen zu einer Streckung ihrer Front zu veranlassen. Unter den Gefangenen befinden sich französische und japanische Artillerieoffiziere, sowie serbische Infanteristen.

Neugruppierungen russischer Truppen gegen die rumänische Grenze.

Der Berichterstatter der „Msch-Uhr-Zeitung“ in der Bukowina teilt mit: Die Russen haben die energischsten Maßnahmen für eine Neugruppierung russischer Truppen fassen, die gegen die rumänische Grenze gerichtet sei.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

Am der unteren Bujina Gefängnis. Die Befragung einer südbalkanischen Insel führt einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen.

Große Erbitterung im griechischen Heere.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Aus Athen wird berichtet, daß infolge der gewaltigen Demobilisierung der Entente im griechischen Heere große Erbitterung herrsche. Die in Serz garnisonierende 8. griechische Division verfaßt ein Memorandum, indem sie der Regierung gegenüber den Wunsch äußerte, des aktiven Dienstes enthoben zu werden. Gleichzeitige wurde an den Kommandanten von Saloniki ein Protestschreiben gerichtet, in der der Schritt dahin notifiziert wird, daß die Soldaten in das Heer eingetreten seien, um dem Vaterlande zu dienen. Man wolle aber nicht unter dem Druck der Entente militärische Dienste verrichten.

Die Verhaftung der griechischen Offiziere.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Athen melden: Das „Antsblatt“ veröffentlicht als Vorläufer der Vorgänge in Saloniki einen Erlaß, welcher 4 Offiziere wegen Verstoßes gegen die Stabspflichten für 1 Jahr vom Dienste entsetzt und über 5 Reserveoffiziere je 2 Monate Gefängnis verurteilt. Die Presse drückt ihre Ungenugung über diese Lösung aus.

Vom Seekriege.

Wie der Berichterstatter des „Journal de Geneve“ aus Rom meldet, hält man dort die

Wiederaufnahme des verstorbenen Unterseebootkrieges durch Deutschland

in der Atlantik wie im Mittelmeere für unmittelbar bevorstehend. Man spricht von einem neuen großen Typ deutscher Kampfunterseeboote, die an Tonnage selbst den Typ der „Deutschland“ übertreffen. Ein italienischer Reeder erklärte, in der Nähe von Gibraltar seien deutsche Unterseeboote von 5000 Tonnen gesehen worden. Die verschiedenen Meldungen über den bevorstehenden Beginn eines verstärkten deutschen U-Bootkrieges erregen die allergrößte Aufmerksamkeit. Die holländische Presse gibt ausführlich alle diesbezüglichen Ausflügelungen der deutsche Blätter wieder und fragt mit steigender Besorgnis, ob tatsächlich für die kommende Woche eine Verstärkung des U-Bootkrieges zu erwarten sei. Das „Allgemeine Handelsblatt“ bemerkt zu der Frage: Eine Änderung in der deutschen U-Bootpolitik ist für unser Land von der allergrößten Bedeutung.

Englands Opfer in der Stageral-Schlacht.

In den englischen Logazetten sind, in den letzten Tagen noch 600 Mann ihren schweren Verletzungen erlegen, die sie bei der Seeschlacht am Stageral erhalten haben. Die Gesamtzahl der in der Seeschlacht umgekommenen englischen Mannschaften steigt damit auf ungefähr 9000.

U-Boot-Beute.

Antlich wird aus Berlin gemeldet: Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unsern Unterseebooten sechs englische Fischersfahrzeuge versenkt.

Weiter meldet: Die als Patrouillenfahrzeuge ausgehüllten Fischdampfer „Cowards“, „Craw“, „Mellie“ und „Rufic“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. Elf Überlebende wurden gerettet. Der französische Dreimalter „France et Russie“ ist im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Die oben erwähnte Neuauflage von Webers Taschenbuch der Kriegsflootten (D. Z. Lehmanns Verlag in München) enthält u. a. eine Statistik seit dem Kriegsbeginn bis zum Anfang Juni d. J. Danach sind im ganzen vernichtet 1054 Schiffe mit zusammen 2158 029 Tonnen. An Kriegsschiffen gingen England 12 Zerstörer, 15 Panzerkreuzer, 11 geschützte Kreuzer und eine Menge kleiner Fahrzeuge (darunter 38 Torpedobootsretter und 24 Hilfsfahrzeuge) verloren. Frankreich büßte neben einem Zerstörer und zwei Panzerkreuzern 31 andere Kriegsschiffe ein. An dritter Stelle bezüglich der Verluste folgt Italien, dann Rußland und zum Schluß Japan mit fünf Schiffen.

Wie Deutschland das Väterrecht achtet.

Die Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens aufgebracht worden Dampfers „Damas“ ist, wie wir von jütändiger Seite erfahren, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Ausrüstung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes stattgefunden hätte.

Inzwischen ist folgendes Telegramm des schwedischen Telegrammbureaus eingegangen: Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot um 1 Uhr nachmittags gegen den deutschen Dampfer „Eibe“ im Bottnischen Meerbusen südlich von Ratan in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

Die österreichisch-ungarischen U-Boote an der Arbeit.

Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet: In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli wurde von unsern Torpedobooten in der mittleren Adria ein feindliches Unterseeboot, 12 Stunden später, in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Besatzungen konnte niemand gerettet werden. Unterseeboote keine Verluste.

Die englischen Posträuber.

Der dänische Dampfer „Ceres“, auf der Reise von Irland nach Kopenhagen, wurde von den Engländern zur Untersuchung nach Keith gebracht und dort seine Postpost beschlagnahmt. Ferner wurde an Bord des dänischen Motorsschiffes „Chile“ die nach Dänisch-Westindien und Japan bestimmte Post von den Engländern in Stormoway mit Beschlag belegt.

Der türkische Krieg.

Antliche türkische Heeresbericht.

An der persischen Front ist nach Hermanbach keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte sind zum Einbruch, die unsere Abteilungen angriffen, wurden versagt und ließen eine große Anzahl Toter zurück. An der Kaukasusfront machten auf dem rechten Flügel unsere vorgeschobenen Abteilungen erfolgreiche Überfälle auf den Feind. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine Unternehmung von Bedeutung, abgesehen von Feuergefechten.

Bevorstehende Stationierung der englischen Tigris-Armee. Schweizer Blätter melden, daß die Truppen der Engländer in Mesopotamien kriechlich gemordet sei, und daß auch die Kapitulanten des verbleibend zur Hilfeleistung für die Armee des Generals Townshend am Tigris vorgeführten 27 Jahrees beordert.

Der Krieg in den Kolonien.

General Smuts berichtet, daß feindliche Streitkräfte, die seine Abteilungen nördlich von Sanden und an anderen Punkten beobachtet, den Pananzfluß hinabgezogen sind. Eine britische Abteilung, die in Kongora, am Südufer des Viktoriasee gelandet wurde, besetzte Muanza, das der Feind nach geringem Widerstand räumte.

Politische Uebersicht.

Das „Berliner Intelligenzblatt“ bespricht die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und meint, dem privatvertraglichen Abkommen zwischen beiden Staaten sei es anzuzurechnen, daß Italien bisher mit der Kriegserklärung an Deutschland und zurückgehalten habe. Freilich habe es unter dem Druck Englands zur Befreiung der den deutschen Untertanen aus diesem Abkommen zustehenden Rechte schreiten müssen; am 30. April 1916 habe es durch das Verbot von Zahlungen in seinen weltlichen Bünden gebrochen. Zudem Deutschland sich nun ermeide, daß der italienisch-deutsche Vertrag nicht nur Wächtern, sondern auch gewisse Rechte für die Vertragschließenden in sich schließe, bereite es Vergeltungsmaßnahmen vor. Aufgeregt über diesen angeblich feindlichen Akt Deutschlands, forderten italienische Blätter überreife Vergeltungsmaßnahmen, nicht ohne zu betonen, daß Italien keinen Vergeltungsplan lokal nachgekommen sei. Die Inrichtigkeit dieser Behauptung leuchtet indessen selbst der Regierungsprelle ein. In einem offenbar offiziös inspirierten Artikel gab „Giornale d'Italia“ bekannt, daß der italienisch-deutsche Handelsvertrag seit geraumer Zeit gefählig ist und seine Gültigkeit verlieren habe. Der drittseitige Zweck einer solchen Erklärung ist, der italienischen Regierung den Rücken zu decken, falls es sich erweisen sollte, daß entgegen der Behauptung der „Agenzia Stefani“, nicht Deutschland, sondern Italien zuerst das Abkommen verlegt habe. Man wird sich fragen, was Italien mit der tendenziösen Brechungslegung dieser Maßnahmen beabsichtigt. Was beabsichtigt die von der französischen Presse erwartete Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. Zum fünfzigjährigen Gedächtnis der Schlacht von Lissa bringen die österreichischen Blätter Erinnerungswort, in denen betont wird, daß am 20. Juli 1866 das Geste

Zertrüffung und die Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Seestreite die weit überlegene italienische Flotte bei Lissa entsetzend schlagen und ihr die Seeherrschaft über die Adria entreißen. Die Mütter stellen sich, daß vor fünfzig Jahren eine neue Flotte dank der Fürsorge des Kaisers geschaffen worden ist und daß nach fünfzig Jahren den Mütter kein oberlegener Erfolg in der Adria als die Besiegung der neuesten Waffen, der Unterseeboote und Seeflugzeuge, welche den Schreden des Feindes bilden, herangezogen und betont, daß es der Geist der modernen Marine Österreich-ungarns ist, der diese Erfolge möglich macht. Gerade die zur Zeit Zertrüffung, ebenig hochgeklümpelt und indeswichtig, erfüllt dieser Geist jeden einzelnen der Seeleute, von jüngsten Schiffjungen bis zum ältesten Admiral, sie alle leben stets bereit, das Höchste hinzugeben, um das zu bewahren, was bei Lissa erkämpft wurde.

Niederlande. Wie der Korrespondent der „Telegraphen Union“ schreibt, erwägt man zur Zeit in holländischen Schiffahrtkreisen den Bau oder den Ankauf von Unterseebooten nach dem Muster des Tauchbootes „Deutschland“. Man erwartet nur noch die Nachricht von der Ankunft der „Bremen“, um dem Plane näher zu treten.

Rumänien. Der Minister hat mit Rücksicht auf den Mangel an näheren Nachrichten aus den Nachbarländern, mit Ausnahme Österreich-ungarns, über anstehende Krankeheiten beschlossen, daß für den Donauwertich aus Österreich-ungarn, Bulgarien und Serbien die Säulen Severin, Giurgiu, Braila und Galatz für den Seeweg Bulgarien nur der Hafen von Constantza und für den bulgarischen Landweg Dorostische geöffnet werde.

Spanien. Die Ruhe ist in Spanien wieder hergestellt. „Agence Haas“ meldet vom Mittwoch aus Madrid: Im Vertrauen auf die antike Vermittlung haben die Eisenbahner beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, „Petit Parisien“ meldet aus Madrid, daß Ministerpräsident Castelar, nachdem er sich nach Besprechungen mit verschiedenen sozialistischen Republikanern sowie Vertretern des allgemeinen Arbeiterbundes den Zeitungen mitteilen ließ, die Ausständigen hätten grundsätzlich die Bildung eines schiedsrichterlichen Ausschusses angenommen.

Australien. „Austro Slavo“ berichtet aus Tomsk, daß in ganzen Gouvernements umfangreiche Verhaftungen politischer Angelegenheiten vorgenommen wurden. Besonders zahlreiche Verhaftungen wurden in sehr großer Anzahl in das Tomsker Gefängnis eingeliefert. Die Ursache der auffeherregenden Verhaftungen ist in dem Umstande zu suchen, daß die politische Polizei einer sehr weitverbreiteten politischen Verwirrung auf die Spur gekommen ist, die von Petersburg, Moskau bis nach Sibirien reiche, und deren Hauptziel die Vorbereitung einer weitläufigen Revolution gewesen ist. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie bereits berichtet worden ist, wurde in einem Kratzen in Hauptquartier des Zaren beschloffen, ein neues Amt zur Bekämpfung der Feuerung zu schaffen. Nach den hier eingetroffenen Petersburg Zeitungen vom 14. Juli ist auch in diesem Amt, das bisherig der Chef der Abteilungen für russische Angelegenheiten in St. Petersburg war, der russische Konsul in Kopenhagen, Fürst Dolenski, ernannt worden.

England. Im englischen Unterhause wünschte am Mittwoch Wm zur Verbilligung der Bevölkerung an der nordöstlichen Küste, daß besondere Vorkehrungsregeln gegen Angriffe von Unterseebooten in der Ostsee getroffen werden, in Anbetracht dessen, daß der letzte Streifzug eines Unterseebootes gegen den Bezirk von Seaborn, wenn er auch mißglingt sei, doch deutlich zeige, daß solche Angriffe möglich seien. Mac Namara erwiderte namens der Admiralität: Es ist nicht möglich, ein gegenständliches Gefährden feindlicher Unterseeboote im Bereich der Küste zu verhindern, was kann jedoch die Verbilligung geben, daß die bereits getroffenen und noch bevorstehenden Vorkehrungen dagegen berathen sind, daß sie ein Vorgehen dieser Art immer gefährlicher für Unterseeboote machen.

Nordamerikanische Union. „Harris Internationaler Nachrichtenbrief“ meldet, daß das Washingtoner Staatsdepartement die amerikanische Konsuln in Tokio und Petersburg beauftragt habe, zu untersuchen, ob das russisch-japanische Bündnis nicht zum Teil gegen Amerika gerichtet sei. „New York Times“ hebt Japans Unzulverlässigkeit hervor, betreffend die Erfüllung seiner Verpflichtungen bezüglich Kautschuk, der wiederum unter Kontrolle der Handelsregulierung im Stillen liegen. Das Blatt meint, die Handelsregulierung würden sich besser in die Hände eines weitberechnenden Deutschlands befinden, als in denen Japans. Auftritten, Neuzug und sogar England selbst mögen wohl die Zeit des beginnenden, aber das ist unbestimmt und es ist fraglich für Amerika die höchste Zeit geworden zu handeln, um seine Interessen im Stillen Ozean zu wahren.

Deutschland.

— 100 Offiziere der österreichischen, der türkischen und der bulgarischen Armeen, die zur Kur im deutschen Gemeinwesen in Westfalen und Bad Nauheim im wieseln und unter Führung des Regimentsführers Hermann Wiesbaden das Nationaldenkmal auf dem Niederrad besuchten, richteten an dieser gemeinlichen Stätte an den Kaiser ein Jubiläumstelegramm. Hierauf ließ aus dem deutschen Hauptquartier an den k. u. k. Major von Cieseko-Wiesbaden ein Danktelegamm ein.

— Neue Bundesratsbeschlüsse. In der gelittenen Sitzung des Bundesrats gelangen zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wahlen zu Gewerbeämtern und Kaufmannsgerichten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verwendung von Stoffen bei der Vorbereitung, eine Änderung der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von militärischen und tierischen Elen und Teilen zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Speiseeis.

— Über die Besprechung der Reichsleiter beim Reichsanwalt schreibt der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“: Es hat sich, seitdem der Reichstag auseinander gegangen ist, ja auch tatsächlich, wenn man von einzelnen Überredungen militärischer Art absteht, nichts Wesentliches geändert, und selbst der zeitweise heftig gemordete Streit in der Presse über Vertrauen und Nichtvertrauen und über den Tauchbootkrieg war lediglich eine Wiederholung früherer Auseinandersetzungen über diese Frage. Es scheint, daß diese Besprechung beim

Reichsanwalt ungefähr so verlaufen ist, wie manche vertrauliche Besprechungen über die sich ergebenden politischen Fragen in der Reichstagskommission zu verlaufen pflegen. Es ist bei der Antikipation der diesmaligen Besprechung gleich gelagt worden, daß ein besonders wichtiger Anlaß die die bevorstehende Entscheidung über eine einzelne Frage nicht vorliegt. Der Reichsanwalt hält eben, mehr als die Öffentlichkeit es weiß, auch während der parlamentarischen Zeit die Beziehungen zu den Führern in der Parteien in der Volkserregung aufrecht, und es hat auch früher schon manche solche Besprechungen stattgefunden, ohne daß in der Presse davon etwas erwähnt worden ist.

— Freu zum Reichsanwalt. Der Abgeordnete Friedrich Rau mann in einem Artikel „Der verantwortliche Reichsanwalt“ u. a. Der Reichsanwalt sei fast zum Begriff geworden, müsse andererseits aber eine höchst aktive Persönlichkeit sein, weil nur er in schwierigsten Dingen das letzte Wort sprechen könne. Rau mann sagt, man habe Ächtung vor jeder verantwortungsvollen Arbeit, aber der verantwortliche Reichsanwalt werde nicht alle Weisen einer kleinen, hohen Ächtung gereizt und geföhrt, hebt mitunter im Kratzen die besten, guten Elemente der Bevölkerung würde so ihr festes Vertrauen verbrochen. Das sei Volkserregung. Unerträglich für das unterländische, moralische Gefühl würde es sein, wenn ein Amtswort von einer verhältnismäßig kleiner Gruppe mitten im Kratzen mit Verächtlichkeiten ertragen würde. Der jetzige Reichsanwalt würde die Reichsbeamten aber auch keine eitle Bescheidenheit diese Siderheit schon jetzt für die Zukunft geföhren darf. Dies kann nur erreicht werden durch den Frieden, der sich entschieden entfernt hält von der Kampflustigkeit der Friedensmacher um jeden Preis, wie von der Unerträglichkeit. Für diesen Frieden hat der Reichsanwalt im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalstaatsanwalt v. Hindenburg beauftragte, die Parole ausgesprochen.

— Der deutsche nationale Ausschuss zur Herbeiführung eines eigenartigen Getreides an, daß er am 1. August seine Tätigkeit in großem Maße beenden wird. Um sich einzuführen, hat er vorher einen Aufruf an die Öffentlichkeit erlassen, in dem es u. a. heißt: „Der deutsche nationale Ausschuss will ohne Unterschied unabhängige, den verschiedenen Parteienrichtungen angehörende vaterländisch gesinnte Männer vereinigen, die auf dem Standpunkte stehen, daß keine politische Partei die jüngste Geschichte des Reiches kennen, aber auch keine eitle Bescheidenheit diese Siderheit schon jetzt für die Zukunft geföhren darf. Dies kann nur erreicht werden durch den Frieden, der sich entschieden entfernt hält von der Kampflustigkeit der Friedensmacher um jeden Preis, wie von der Unerträglichkeit. Für diesen Frieden hat der Reichsanwalt im März 1916 in der Rede, zu der ihn Generalstaatsanwalt v. Hindenburg beauftragte, die Parole ausgesprochen.“

— Vortragung der Grenzen im Osten, reale Garantien im Westen, ohne beides kein Frieden und kein Aufgeben der besetzten Gebiete.

— Aufgabe des deutschen nationalen Ausschusses muß es nun sein, mit Gleichgeinigten eine einheitliche Stimmung als Grundlage zu einem deutschen Frieden abzuschließen und mit ihnen den näheren Kontakt „reale Garantien“ besonders in der näheren Festlegung der Grenzen bestimmen zu helfen.

— Württemberg und die Eisenbahngemeinschaftsfrage. In der Verhandlung der Württembergischen Kammer kam der Ministerpräsident Dr. Wetzlar über die Beratung des Eisenbahnplans auf die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen zu sprechen. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Vorträge einer liberalistischen Gestaltung des deutschen Eisenbahnwesens eine reifliche Zusammenarbeit auf dem Gebiete der gesamten Bevölkerung unter den verschiedenen Staaten nicht hindern möchte. Die Eisenbahngemeinschaftsfrage sei während des Krieges vielfach mit den Bedürfnissen der Militärverwaltung in Verbindung gebracht worden. Die Bundesstaaten müßten angesichts ihrer finanziellen Verhältnisse nach dem Kratzen auf das bestimmte erwarten, daß Bedürfnisse der Militärverwaltung hinsichtlich des Materialausbaus Reichweite betriebl. werden seine Ausdehnung der preislich-befähigten Eisenbahngemeinschaft auf andere Staaten wäre nur unter wesentlichen Modifikationen durchführbar gewesen. Ein Anschlag Württemberg an diese Gemeinschaft ist so, wie die Dinge liegen, nicht mehr zu erreichen. Die Hebrer der Nationalhebrer, der Volkspartei und der Sozialdemokratie sprachen sich nachdrücklich für die Wahrung der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens aus.

— Über England hat vorträglich am 20. Juli: Millionär Ernst Goreski, Wagenbauer Bartholomäus Winkler, Planungsdirektor Otto Woedel mit Grafen Antonie geb. Kimpel, aus Kamerun, Antonie Jacob Hofmeister, Reichsanwalt, Minister, Grafen, die deutsche Militärisch-Gesellschaft mit seinen Mitarbeitern in Charitum in englische Gefangenschaft geraten.

— Auf der Reise in die Heimat. Geseiern aber kamen in Wilmings mit dem Postdamper „Königin Wilhelmina“ 40 Zivilgefangene, darunter einige Österreicher, aus England an. Da der Dampf verpölet eintraf, mußten sie die Nacht in einer Flüchtlingsgarde in Wilmings zubringen und konnten erst heute früh ihre Befreiung erfahren. Sie kamen alle von der Insel Man und hatten sehr über ihre Unterbringung und Verpflegung im Gefangenenlager.

Provinz und Umgegend.

— Naumburg, 20. Juli. Im benachbarten Dorfe Döblitz ist heute nachmittag im Gebiet des Landwirts Schöppel an zwei Stellen ein Mord verübt worden. Die Tat wurde von dem vor drei Tagen aus dem hiesigen Dienst entlassenen Knecht verübt. Die Ermordeten sind die Schneideheilerin Frau Friege aus Almeningen, die dem frauenlofen Hausbald Schöppel als Wirtin geistert vorstand, und die bei dem Landwirt beschäftigte Waag. Schöppel war zurecht des Mordes auf seinem Vater mit Lebenszeit bestraft. Der Täter ist kommen, weil er aber von Dorfbeamten an anderen Personen verpölet.

— Wittenberg, 20. Juli. In einem Artikel der „Neuen Jülicher Ztg.“ vom 19. Mai 1916 wiedergegebene Auslage englischer Militärsache über Zustände im Wittenberger Gefangenenlager entfällt auch Beobachtungen über das Verhalten der deutschen Bevölkerung bei den Besichtigungen, die nach dem Kratzen am schwersten die Verhältnissen leitens der deutschen Bevölkerung bei den täglichen Besichtigungen zu ertragen gewesen sein. Seitens der hiesigen Stadtverwaltung wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß trotz eingehender Ermittlungen kein einziger Fall antistatigen Verhaltens

der Wittenberger oder der Bevölkerung gegenüber Feindesgenossen zur Beobachtung ausfindig geföhrenge erwiehen ist.

— Erfurt, 20. Juli. Ein schwerer Einbruch wurde in der Gultian-Wald-Strasse verübt. Da der Inhaber der Wohnung 5 Wochen lang verreise war und der Einbruch erst jetzt entbart wurde, so liegt nicht fern, wie lange die Zeit zurückliegt. Entwendet wurden: ein Paar als Mantel (Gesicht einer sehr hohen künstlerischen Wertigkeit) sehr wertvolle goldene Manikettentöpfe mit Kronen, einem Brillanten und Rubin im Gewicht von 500 bis 600 Mark, drei goldene Semdentöpfe in Kratzenform, ein goldenes Zünftinentidial als Kratzenmantel, sechs silberne Teelöffel mit der Zeichnung S.S., eine silberne Damsnäh, drei braune Seidenschirme, drei Stücke der ersten Kriegsanleihe, und zwei Schindenschreibmaschinen über insgesamt 2000 Mark. — Nach einer späteren Meldung wurde der Einbruchverursacher in der Privatwohnung des Stadtbaudirektors Schürmer verübt. Die drei Dieben in die Hände geföhren, sehr wertvollen Manikettentöpfe waren ein Geschenk des Kaisers.

— Gerdelagen, 20. Juli. Eine unangenehme Überraschung wurde einem in Mecklenburg lebenden Hiesigen eines Geldpostpaketes dadurch überföhrt, daß es das Paket vom dem hiesigen Postamt wegen Überwiegens zurückgeschickt und beim Öffnen der Sendung die Feststellung machen mußte, daß der ursprüngliche, aus Bitter bestehende Inhalt mit Steinen verpölet war. Der Diebstahl ist bereits ausgeführt, ehe das Paket bei keiner Beförderung in hiesiger Stadt eintraf. Der Täter ist noch unbekannt.

— Wernigerode, 20. Juli. Wegen Mangel an allen Kartoffeln wird der Betrieb der Volkstüche des Vaterländischen Frauenvereins eingestellt. Die Wiedereröffnung wird bekannt gemacht.

— Jena, 20. Juli. Sein eigenes Kind überfahren hat gestern der Fußballer Adolf Ritter aus dem Mannen. Der Mann schand sich, die „Jenaer Morgenzeitung“ berichtet, mit dem voll bebauten Wagen auf dem Wege zur Bahn, als in der Annahmischen Straße sein neben ihm stehender fünfjähriger Junge aus der Höhe stürzte und unter die Räder geriet. Als der zu Tode erkrankte Vater die Tiere anhielt, war das Unglück schon geschehen. Die Räder waren dem Krabe über den Leib gegangen, und seine Beine waren so schwer, daß es schon nach drei Stunden starb.

— Probstzella, 20. Juli. Der sechsjährige Sohn der Familie Arno Wagner im benachbarten Marktstädt wurde im Walde von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Der Junge fiel alsbald in Ohnmacht und starb nach enttäglichem Schmerzenslager an den Folgen des Schlangengiftes. Die behauerten Eltern haben ihren einzigen Sohn verloren. Porzellanfabrikarbeiter Max Hüttenberger war am Dienstag auf den Anstand gegangen und ist nicht mehr zurückgekehrt. Geseiern vormittag fand man ihn mit einer Schußwunde in der Brust in einer Wablung am Borsberg auf. Man nimmt an, daß er einem unglücklichen Unfall zum Opfer gefallen ist. Der Verunglückte gehörte lange Jahre dem hiesigen Eisenwerk an.

— Selbbrunn, 20. Juli. In der hiesigen Mollerei ereignete sich aus noch nicht aufgearbeiteten Gründen eine Mannsrohr-Explosion, bei der ein Teil des den Kessel umgebenden Mauerwerks zertrümpert wurde. Infolge des Aufbruchs wurde das Dach teilweise abgedeckt und die Arbeiter verpölet. Geseiern wurde festgestellt, daß sich zur Zeit der Explosion niemand im Kessel befand, so daß Personen nicht verpölet worden sind.

— Mauen i. W., 20. Juli. Die vogtländische-erzgebirgische Textilindustrie macht darauf aufmerksam, daß zurzeit Kamfcher, landwirtsch. Gesellen und dergleichen untere Arbeit und außer Kamfcharen auch Walefabrikanten aufzukaufen haben. Auf Betragen wird erklärt, daß die Säden nach Holland gingen. Es liegt die Gefahr nahe, daß auf diesem Umwege den Engländern Material in die Hände gespielt wird.

Vermischtes.

* Der Gefangenen-Austrich in Frankreich. Aus Konstantin wird gemeldet: Dienstag um 11 Uhr nachts ist ein zweiter Zug franzer Gefangener transportiert, etwa 300 Mann, hier eingetroffen. Im ganzen werden beim diesmaligen Austausch franzer Kriegsgefangener etwa 3000 französische Kriegsgefangene in die Schweiz übergeführt, davon 2000 Franzosen, 600 bis 800 Engländer und etwas über 300 Belgier. Die bei dem jetzigen Transport erwarteten Kriegsgefangenen sind ausschließlich Leute, die während des letzten Ausstandes ausdrücklich und in Konzentrationslagern in Würzburg gefangen wurden. Anlässlich dieses Transport wird auch ein Ausbruch 3000 schwerverwundeter eingeschoben, der für Freitag, den 21. Juli, angelegt ist und aus je einem Zuge nach beiden Richtungen bestehen soll. Mit dem Zuge von Konstantin sollen etwa 400 schwerverwundete Franzosen nach ihrer Heimat beordert werden. Die Zahl der Deutschen ist noch nicht bekannt.

* Frankfurter Entschärfung. Die Zeitung „Stimme der UG“ vom 9. Juli gibt die Rede des Präsidenten der Handelskammer in Nauch, Wilgamin, auf der Tagung der Handelskammern Frankreichs wieder, in welcher er die der Zukunft des Landes drohenden Gefahren des bedenklichen Geburtenrückgangs beleuchtet. Er kommt zu dem Schluß: Die Geburtenrückführung Frankreichs wird demnach, wenn man die militärischen Vorteile mit einrechnet, nach Beendigung des Krieges bei Annahme von 30 Monaten Dauer, sich etwa um 2 500 000 Einwohner vermindern werden, also nur 87 Millionen bilden, was wenig mehr als nach dem Unglück von 1870 nach der Vöslung Elbe-Sothringens wäre. Die Bevölkerung Frankreichs muß daher an ihre vormaligen Zahlen heraufgeführt werden. Es ist unruhig, von einem Geburtenrückgang gegen Deutschland zu sprechen, wenn man selber im Lande keine Arbeitskräfte hat. Wilgamin ruft daher zum Schluß zu einem Kreuzzug für Vermehrung der Geburten auf, nicht mit der alten Devise: „Gott will es“, sondern „Frankreich will es“. Sein Antrag auf Wiedereinführung eines Sonntages, der nach dem Kratzen in Nauch erhalten sei und die Aufgabe haben soll, den Geburtenrückgang zu bekämpfen, wurde auf der Versammlung, bei der 87 Handelskammern vertreten waren, einstimmig angenommen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. H. Fischer in Jena.

**2 mittelfähige zug-
feste Pferde, 1 Acker-
wagen, 1 Rollwagen,
Hühner und Gänse**
sofort zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote mit
Preisangabe an:
Wehmeyer,
Kantone Ammoniakwerk Merseburg.



Pferde
zum Schlachten
kauft z. höchsten Tagespreisen
A. Hoffmann,
Ross-Schlächterei,
Merseburg Tel. 264.

**Sammelstelle III-Merseburg
für Kupfer, Messing und Reinidel.**

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Herrn Königl. Landrats dem Kupferschmiedemeister Karl Heber sen. in Merseburg, Gotthardtstraße 28, 5 Kupfer- und Messing- und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Abfallmengen vorläufig von der Enteignung freigegeben.
Diese 5 Kessel werden demgemäß allen Beteiligten aus dem Besitze der Sammelstelle III-Merseburg vorbehaltlich des Rechts jederzeitigen Widerrufs unter folgenden Bedingungen zur Verwertung zur Verfügung gestellt:

1. Die Kessel dürfen nur zum Kochen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Abfallmengen verwendet werden; eine andere Verwendung ist ausdrücklich verboten.
2. Die Benutzung ist unentgeltlich.
3. Die Ausgabe der Kessel erfolgt durch Herrn Kupferschmiedemeister Karl Heber sen., hier, Gotthardtstraße 28, in der Reihenfolge der eingehenden Meldungen.
4. Es wird jedesmal nur 1 Kessel zur Benutzung zur Verfügung gestellt.
5. Länger als 2 Tage hintereinander darf ein Beteiligter den Kessel nicht behalten.
6. Der Kessel ist von jedem der Beteiligten in gutem Zustande wieder zurückzugeben.
7. Etwa vorkommende Beschädigungen der Kessel und ihre Reparatur sind bei Rückgabe derselben sofort angemessen zu entschädigen.
8. Die Kosten einer etwa erforderlichen Reinigung der Kessel sind von dem Beteiligten zu tragen.
9. Ebenso sind die dem Kupferschmiedemeister K. Heber sen. entstehenden tatsächlichen Aufwände für Transport und Aufstellung der Kessel zu erstatten.

Um möglicherweise Gelegenheiten zu geben, von der gemeinsamen Einrichtung Gebrauch zu machen, wird dringend um Einhaltung der vorstehenden Bestimmungen ersucht.

Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Benutzung der Kessel behält sich der Magistrat vor.

Merseburg, den 15. Juli 1916.

Der Magistrat.

Wie man es hiermit bekannt, daß am Sonntag den 23. Juli d. J., von vormittag 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr die

Stromlieferung

zur Vornahme von Betriebsarbeiten seitens der Ueberlandzentrale eingestellt wird.

Merseburg, den 20. Juli 1916.

Städtisches Elektrizitätswerk Merseburg.
F. A. Schaarschmidt.

Ackerverpachtung

Sonnabend den 22. Juli d. Js.,
von nachmittags 5 Uhr an

findet im Gasthof „Zum Raben“ in Schkopau die Verpachtung des sogenannten „Knapendorfer Mittelteiches“ auf 12 hintereinander folgende Jahre in Größe von

ca. 160 Morgen Acker

(zum Rittergut Schkopau gehörig) in einzelnen Parzellen öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen statt.

Im Auftrage:

Albert Franke, Auktionator.

Zoo in Halle a. S.

Reicher Tierbestand. Zahlreiche Geburten und Neuausstattungen.
Sonntag, den 23. Juli 1916
Billiger Sonntag
nachmittags 3 1/2 Uhr **Konzert** vom Orchester-Orchester, abends 7 1/2 Uhr **Konzert** vom Stadttheater-Orchester
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreise: den ganzen Tag über für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg., für Militär ohne Dienstgrad vorn. 10 Pfg. nachm. 20 Pfg.

Mehrere Zimmerleute sowie Arbeiter

werden bei hohem Lohn nach Große Pfännerhall bei Wernsdorf gesucht.
Eisenbeton-Firma **Wayss & Freytag**, daselbst.

**Elektrische
Roch- und Heizapparate**

empfiehlt
Günther Liebmann, Merseburg, Entenplan 6
Geschäft für elektrische Einrichtungen jeder Art.

Anmerkenswerte Bedienung.

Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nacht.

Spezial-Geschäft

Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.

Vollständige

Wäsche-Ausstattungen.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.



Die neue

Volksküche

in der Unter-Mtenburg 12, Eingang von der Seffnerstraße aus, wird

am Montag den 24. Juli 1916

eröffnet. Betriebsstunden an allen Wochentagen von 11 1/2—1 Uhr. Sonntags bleibt die Volksküche geschlossen. Preis der Tagesportion 0,35 Mk., der Wochenkarte 1,80 Mk. Bei dem Ankauf der Wochenkarte ist die halbe Fleischmarke abzugeben, auf welcher der Name des Käufers der Wochenkarte und des für ihn zuständigen Fleischw. vorher zu vermerken ist.

Der unterzeichnete Verein muß sich vorbehalten, zur Vermeidung von Mißbräuchen bei häufigerer Entnahme von Essen aus der Küche gegen Tageskarte auch die halbe Fleischmarke einzufordern.

Schulpflichtige Kinder haben freien Zutritt zu der Volksküche; für sie bleibt die Kriegs-Kinder-Küche Seffnerstraße 1, bestehen.

Das Essen kann in den Speiseräumen der Küche eingenommen oder nach Hause mitgenommen werden.

Der Verkauf der Wochenkarten findet stets Sonnabends von 11—1 Uhr für die folgende Woche in der Seffnerstraße 1 statt, für die erste Betriebswoche also

Sonnabend den 22. Juli 1916.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins
Merseburg-Stadt.

Eine Ladung

email. Stahlblechkessel
in allen Größen ist wieder et-
getroffen und empfehle dieselben
zu billigen Preisen.
**Aus. Berger, Eisenhandlung,
Querfurt.**

**Volksbibliothek
und Leschalle**

geöffnet
Sonntags von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Männer-Turn-Verein.

Heute Sonnabend
abend 9 1/2 Uhr im
Vereinslokal
**General-
Versammlung.**
Um 9 1/2 Uhr beginnt die
Eröffnung der Tagungen



Trebnitz.

Gasthof Heyer.
Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

Gr. Militär-Konzert,

ausgeführt von der Landstür-
m-Kapelle Trebnitz u. a.
Eintritt 40 Pf. Vermindert frei.

Suche Beschäftigung

in schriftl. und mündl. Arbeiten
in Büro oder Kantor.
Angebote unter B an die
Exp. d. d. Bl.

**Peitschenhobler
und Arbeitsburschen**

sucht
Peitschenfabrik We. Bes. 1. Str. 18.

Feldhüter

für das Gut Werber ges.
Die Ortsverwaltung Werder
bei Merseburg.

Jugendliche Arbeiter

gesucht.
Buntpapier-Fabrik.

Tüchtig. Bader

möglichst aus dem Papierfach
findet dauernde Beschäftigung.
B. A. Blankenburg,
Papierwarenfabrik.

Arbeiter

zum Mahlen für Landwirtschaft
sofort gesucht.
Wehmeyer,
Kantone Ammoniakwerk Merseburg.

**Älterer tüchtig. Mann
zum Köchensfuhrwert**

gesucht.
Menschauer Mühle.

Für die Nachmittagsstunden
suche ich zur Beaufsichtigung
meiner 8 Kinder (10, 8, 6 Jahre)
1 gebildetes Fräulein.

Frau Else Ehler,
Entenplan.

Kräfte, Scholmädchen z. Kinderfabren
für nachmittags gesucht. Zu erf.
in der Exped. d. Bl.

Damenuhr verloren.
Abzugeben gegen Belohnung in
der Exped. d. Bl.

Stimmt das Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Eine abermalige Verteuerung der Zigarren in Aussicht. Wie aus Holland gemeldet wird, hat England keine Aussicht über die holländische Warenzufuhr...

Gesundheitsverwaltung und Kleintierzucht. Die prächtige Ernteernteung geht sich wohl, ihre Angelegenheiten sind durch die langem angelegten...

Erweiterte Erlaubnis zum Witz sammeln erreicht. Der Regierungspräsident in Potsdam hat das Witz- und Beeren sammeln in den fiskalischen Waldungen...

Witzen zu gestatten. In unerschrockenem Gemut hierzu steht, daß ein Häcker auf dem Wiesenfelde noch kürzlich umbelegten Sammelern nicht nur die Witze wogalmig...

Zur Verwertung der Wesselfaler. Bei der Knappheit an Rohstoffen für das Webstoffgewerbe hat sich die Wesselfalmer auf die Wesselfalmer als Ersatzplan gelehrt...

des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strichwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 findet keine Anwendung auf solche Gewerbetreibende...

Reiseleistungen der Schlachtungen. Die Reichsreiseleistungen hat jetzt für die Kreise die Verteilung der Beschlüsse bis Ende August, h. S. festgelegt...

Der Juli-Konkurrenz hat in einem Erlaß, der in der neuesten Nummer der vom preussischen Kriegsministerium herausgegebenen Anstellungsanordnungen abgedruckt ist...

Ergebnisse über die Sommerzeit. Ein ausführlicher Erlaß sämtlicher preussischer Minister beschäftigt sich mit der Frage einer dauernden Beibehaltung der Sommerzeit...

Merseburg und Umgegend.

21. Juli.

Die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strichwaren. Der Stellvertreter des Reichsanwalters Dr. Helfferich erläßt eine Bekanntmachung...

Die Kriegerbraut.

Original-Roman von H. Courtes-Wahlgr.

39 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Rita Ende Oktober in Wien eintraf, war Baron Rainer Sobenegg, Josephs Bruder, noch nicht anwesend...

Baron Rainer wurde jedoch ebenfalls in den nächsten Tagen in Wien erwartet, wo er mit seinen Angehörigen einige Wintermonate verbringen wollte...

Eines Tages sahen die beiden jungen Damen in Josephs entzückendem Boudoir in einem mulligen, gemäßigten Crêpeausband...

Morgen kommt mein Rainerbruder, Rita. Du sollst schauen, was für ein goldiger Mensch er ist. Ich habe ihn so gern und ich glaub, wir haben uns noch nie richtig kennengelernt...

„Morgen kommt mein Rainerbruder, Rita. Du sollst schauen, was für ein goldiger Mensch er ist. Ich habe ihn so gern und ich glaub, wir haben uns noch nie richtig kennengelernt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Gar nicht weißt du. Schau dir lieber meinen Rainerbruder an. Ist er nicht schön?“

„Mehr als schön. Joseph, lieb sieht er aus, er hat ein Gesicht, das einen, gleich Vertrauen einflößt.“

„Du, du, das ist gut, aber er dir gefällt. Ich freu' mich so, daß ihr zwei auch nun endlich kommen werdet...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Du bist nicht mehr aktiv ist. Ich hab' ihn so gern geliebt in der Uniform. Dieß ist überhaupt...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“

„Da, schau her! In zwei Minuten wird Graf Rudi da draußen hoch zu Ross erscheinen und mir eine Kestnerpartie machen...“



**** Auszeichnung.** Dem Kgl. Oberbauratsherrn A. D. Karl Proppel hier wurde das Kgl. preussische Verdienstkreuz in Gold verliehen.

**** Selbsterlöb.** Auf dem Felde der Ehre starb den Helldenkens fürs Vaterland am 7. Juli der Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 26 Franz Kramer von hier. Ehre ihrem Andenken!

**** Eine Stadterbedienstung** findet am kommenden Montag, abends 6 Uhr, im alten Rathaus statt.

**** Ein frühzeitiger Herbst jähtel** bevorzugen. Die Erbeide, die zu den ersten heftigen Vorboten gehört und meist erst in der zweiten Hälfte des Augusts die den Früchten eigene orangefarbene Färbung zeigt, ist in diesem Jahre bereits soweit vorgedrungen, daß sich die Beerenernte noch bis Ende des Monats Juli einstellen dürfte. Auch eine zweite Erntepflanze, das Heidertrau, die erst in diesem Jahre in der Entwicklung erheblich weiter, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Die Blätter des wilden Weins weisen bereits die herbstliche rötlich-braune Färbung auf. Allenfalls machen sich diese Erscheinungen bemerkbar.

**** Verkauf von Frühkartoffeln.** Die Stadtverwaltung stellt vom Sonnabend den 22. d. M., mittags 12 Uhr ab, den Verkauf von Frühkartoffeln ein. Die Veranlassung hierzu ist wohl der Umstand, daß Frühkartoffeln nur in jeder Handlung zu erhalten sind. Der Verkauf der feinsten Sorten ging in den letzten Tagen nur langsam von statten, so daß sich die Stadterverwaltung zu diesem Schritt veranlaßt hielt. Die durch die Ausgabe der Kartoffeln der Stadt entstehenden Kosten sind so erheblich, daß sie mit dem flauen Geschäftsgange nicht in Einklang zu bringen sind.

**** Städtlicher Margarineverkauf.** Heute nachmittags ist in mehreren heiligen Gassen ein Verkauf der Stadt zur Verfügung gestellten Margarine statt. Aus diesem Anlaß hatte sich eine große Menge Hausfrauen schon früh nach 6 Uhr früh an den Verkauf eingestellt und erwartete die Öffnung des Ladens, um sich in den Weis des jetzt so raren Fettes legen zu können. Leider erlebten viele von ihnen eine bittere Enttäuschung. Die der Stadt zur Verfügung gestellte Margarine ist nur eine verhältnismäßig kleine Quantität und die einzelnen Geschäfte hatten wieder nur einen derartig kleinen Teil erhalten, daß sie nicht alle erscheinenden Käufer befriedigen konnten. Hierbei trifft die Stadt natürlich kein Vorurteil. Auch die derselben seitens der Zentralstelle überwiehene Verantwortung ist quantitativ minimal, weil auf den Kopf der heiligen Einwohner nur ein Gramm entfallen. Aber sollen pro Kopf und Woche 50 Gramm zur Ausgabe gelangen, doch ist die zur Verfügung gestellte Buttermenge bei weitem nicht ausreichend. Die Stadtverwaltung steht also hier vor einem Rästel und weiß vorläufig nicht, wo sie für die Stadtbewohner erforderliche Butter hernehmen soll. Dasselbe gilt auch für die Stadt, die durch den Zentralstellenverkauf in Berlin zur Aufrechterhaltung aller geht.

**** Die Eröffnung der Volkshäuser** im Laufe Unterallensburger Nr. 12 erfolgt am Montag den 24. Juli. Der Verkauf der Wochenmärkte findet morgen, Sonnabend, von 11 bis 1 Uhr Seifnerstraße Nr. 1 statt. Der Verkauf für die Wochenmärkte beginnt um 9 Uhr für die Bewohnerin 1,50 Mark (siehe Anzeiger).

**** Der hier in Aussicht gestellte Zucker** ist nunmehr zur Verteilung an die Verkaufsstellen gekommen und wird in diesen Tagen in die Hände der Hausfrauen gelangen, die ihn mit Ungeduld erwarten. Dadurch, daß der Magistrat Lagerraum zur Verfügung stellte, ist das Geschäft wesentlich erleichtert und die Ueberleitung des Zuckers in die Haushaltungen gefördert worden. Die Bezugsscheine dürften jetzt wohl allen Antragstellern zugegangen sein.

**** Mit Gefährlichkeit** ist der Kreis Wehrburg reichlich verlorft worden. Dem Vernehmen nach haben wir dies vor allem unserem Landratsamt resp. dessen obersten Leiter zu verdanken, der seine Mühe scheute, wenn es galt, die Versorgung der Bewohner zu vervollständigen und namentlich die etwas knappen Mehlrationen zu ergänzen. Hoffentlich wird dieses fürstliche Streben auch allseitige Anerkennung finden.

**** Bei den Döfnerarbeiten** im heiligen Kreise ist von den betr. Behörden erteilte Weisung fast allgemein die nötige Rücksicht auf die Bedürfnisse ihrer Gemeindeangehörigen genommen worden. Namentlich die Pflanzen sind meist in kleineren Baumgruppen verpflanzt, so daß es vielen Ortsbewohnern ermöglicht wird, sich das erforderliche Holz selbst zu beschaffen. Auch der Kreis ist sehr bemüht, die Döfnerarbeiten zu erleichtern und die Döfnerarbeiten möglichst billig abzugeben werden soll.

**** Hilfestelle für die Erntearbeiten** bietet, wie uns mitgeteilt wird, den Landwirten die Unteroffizierschule in Weiskens an. Neben freier Beschäftigung und Unterkunft werden für den Mann 1,50 Mark Tagelohn bewilligt. Melkstanten können sich beim heiligen Landratsamt melden.

**** Die Überführung** Verwandter in die Heimat. Wenn in der Heimat aus den Feldlagerten die Nachricht von der Verbrennung eines Angehörigen eintrifft, so entzieht der sehr begreifliche Wunsch, ihn in ein heimatliches nahe gelegenes Melkergarten überzuführen zu sehen. Dieser Wunsch verlangt entsprechende Anstalten an die Feldlagere, die nicht nur die an sich schon beträchtliche Schreiarbeit vernehmen, sondern auch in der Sache selbst ganz vergeblich sind. Denn die Feldlagere haben gar keinen Einfluß auf die Bestimmung des Heimalzarettes, nach dem die Verwandten gebracht werden. Sobald der Überlebende dem Wagnis sich unterwirft, sind ihm die Einleitungsmaßnahmen nach den freien zugegangenen Meldungen der Heimalzarette über die freie Weiskens erst unterwegs mitteilen, wo die Verwandten abgeholt sind. Eine Auswahl der Lagereplätze ist aber nicht möglich, weil sie je nach ihrem Verweilen in Dienst gestellt werden, das ihnen ein wenig günstigeren Platz, wenn kein Platz vorher bekannt sein sollte, vertriebt sich meistens durch die Notwendigkeit, die Feldlagere aufnahmefähig zu erhalten.

**** Abhilfe in Uniform** keine Militäreinheiten. Das Reichsmilitärgericht hat vor kurzem in einem Beschluß, den der Berliner Anzeiger veröffentlicht, den verurteilten verurteilten Zivilisten trotz des Redes zum Tragen der Uniform nicht Militärführer ist. Er kann sich daher gegenüber einem Offizier, dem er nicht dienlich unterstellt ist, nicht der Weiskens eines Vorgesetzten (§ 91 Mil.-Str.-G.-B.) schuldig machen. Obenwogen kann Weiskens „eines im Dienstrange Stöbers“ in Sinne

bisher Strafprophet in Frage kommen, da ein solcher Arzt seinen militärischen Dienstrang hat.

**** Bammelwägen, eine lohnende Beschäftigung für unsere Schuljugend.** Während bisher die Bestrebungen auch unsere heimische Bammelwägen in den Dienst der Volkserziehung zu stellen, nur von bescheidenem private Seite gefördert wurden, hat sich nunmehr die preussische Regierung der Sache angenommen und eine großartige Organisation zur Einammlung von Bammelwägen in die Wege geleitet. Die die Effektivität darüber aufklärt, daß es sich um eine wichtige nationale Aufgabe handelt. Der Mangel an überreifen Bammelwägen hat bereits zu starken Einschränkungen in Bezug auf den Erzeugung des Weiskensweises geführt. Es liegt mithin alle Veranlassung vor, in unserer heimischen Bammelwägen alles an Geistesgegenwart zu gewinnen, was als Ersatz für ausländische Rohstoffe dienen kann. Auf Anordnung des Landwirtschaftsministers haben sämtliche preussischen Landräte das Einmengen von Bammelwägen eingeleitet, wofür die Zeit vom 20. Juni bis 1. Juli im erntungszeitlich die Stunde voll entwirrt ist, die geeignete ist. In den Aufstammern ist die Bitte gerichtet, er möge baldmöglichst anordnen, daß die Lehrer und Schulleiter bei der Einmengen der Bammelwägen nach Möglichkeit mitzuwirken haben. Ebenso ist der Minister der öffentlichen Arbeiten gebeten worden, die Eisenbahnenbetriebe anzuweisen, die redigierliche Verladung der getrockneten Bammelwägen durch Befreiung der Wagen von angeforderten Wagen nach Möglichkeit zu fördern. Alle Behörden werden also mit Rücksicht auf die Bedeutung der Angelegenheit die Einmengen und Verwertung der Bammelwägen auf jede Weise unterstützen. Sogar unserer Jugend ist es nun, die ihr erreichbaren Gebiete zu durchstreifen und unter Anleitung von Aufstammern und Bammelwägenbetriebern mitzuwirken. Die Arbeit ist nicht nur eine nationale Pflicht, sie findet auch ihren angemessenen Lohn. Zu sammeln ist nur die langgestielte Bammelwägen, deren Stengel in einer Länge von mindestens 50 Zentimeter unmittelbar über dem Erdboden mit einem Messer oder einer Sichel abgehauen werden müssen. Ein zerstreutes oder zerbrochenes Stängel muß in Bündel oder Garben zu binden. Zerstreute Blätter und Köpfe sind wertvolles Viehfutter von gleichen Werte wie sein. Die Aufnahme der getrockneten Bammelwägen wird durch Sachverständige erfolgen. Der Verladungsort für die getrockneten Garben wird vom Landrat bekannt gemacht. Dort wird den Bammelwägenbetriebern ihre Ernte haben daraufhin Sachverständigen abgenommen. Die erntungszeitlich eingetragene wird. Die Gültigkeit wird bei der Kreisverfassung oder einer anderen vom Landrat bestimmten Klasse einzulösen, wobei der Jugend zu raten ist, den Erlös der Gültigkeit gleich bei der Sparkasse anzulegen. Für jeden Zentner getrockneter Bammelwägen wird eine entsprechende Menge Getreide als Belohnung ausbezahlt. Die Verladung soll, wenn irgend möglich, bis zum 15. nächsten Monats beendet sein, um eine Stärkung der anderen landwirtschaftlichen Arbeiten zu vermeiden und die Verladung mit der Eisenbahn in eine Zeit zu verlegen, in der die Wagen nur in geringem Umfang zur Verladung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse benutzt werden. Die Verladung der Bammelwägen muß abhalten. Blätter müssen für Fütterungszwecke aufbewahrt werden; wo die Einmengen selbst keinen Bedarf dafür haben, dürfte die Bezugsgemeinschaft der deutschen Landwirte je ebenfalls zu angemessenen Preisen übernehmen.

**** Sammelt Waldbeeren.** Eine Unmenge wertvoller, gesunder Nahrungsmittel wird allmählich auf deutschen Flächen und in deutschen Wäldern reif, deren Nutzung und Verwertung dem Landwirte unbekannt ist. Neben den Beeren und Preiselbeeren kommen die Himbeeren, Brombeeren und Holunderbeeren (Fischerbeeren) in erster Linie in Frage, die alle überall in großen Mengen anzutreffen sind und außerordentlich wohlschmeckende Suppen, Saft, Gelee und Mus ergeben. Auch die Vogelbeeren werden von Kindern als eine vorzügliche Gemütsnahrung geschätzt. Das alles, was wir im Wald reifen, ist nicht geschätzt wird, oder dient Vögeln und anderen Tieren als Nahrung. Leider wird auf diese blühenden Schätze, welche die Natur freiwillig spendet, noch viel zu wenig Wert gelegt. Sewer sollte man sich ihrer erinnern und einzuhelfen müssen, was irgend zu erreichen ist. Frauen und Kinder dürfen dabei Hand mit anlegen. Man ist nicht zu sehr auf die Beeren zu achten, sondern auf die Blätter, die sich ihnen jeden Alters. Nun wird darüber gesagt, daß viel viel Verbot erlassen seien, welche daran hängen, die Vorzüge der Natur zu bergen. Gewiß sind solche, zum Teil sehr zu Unrecht, erlassen und werden hier und da auch jetzt noch aufrechterhalten. Aber im allgemeinen wird durch die Anwendung geeigneter Mittel diese Schätze fallen, wenn man nur will. Dabei wollen wir nicht unterlassen, auf einen Grund aufmerksam zu machen, durch den manche Verbot verursacht sind: Viele Menschen, namentlich Stadtbewohner, haben leider wenig oder gar keine Ahnung von den Erzeugnissen ländlicher Arbeit und keine Ahnung von Werte der Dinge, mit denen sie in Verbindung kommen, wenn sie in Wald und Feld ernten. Mitleidlos werden Saat und Weizen zertrampelt, Blühende gequert und Bäume vermisst. Das kann und darf sich natürlich der Landmann nicht gefallen lassen. Was er in laurer Arbeit spät und hege und pflegte, will er mit vollem Rechte nicht dem Unvorsicht und der regellosen Bestrafung zum Opfer fallen lassen. Dabei der nicht weniger bemerkbare Mangel, gegen die Beerenpflücker, Blätterwägen usw. Es hat natürlich auch keinen volkwirtschaftlichen Zweck, wenn beim Beerenpflücken und bergeln mehr ruiniert wird, als der Wert der gemachten Früchte ausmacht. Deshalb: Schon beim Früchteeinmengen Feld und Wald, Saat und Weizen! Dann wird der nicht weniger bemerkbare Mangel, gegen die Erntung von nicht zu sammeln inländische sind, weil sie wichtigeres zu tun haben. Aber gemeldet müssen heuer alle Früchte werden, die irgend zu erreichen sind.

**** Vorsicht bei Gesprächen.** Dem wieder wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Deutschen in Gesprächen, Briefen und dergl. Tatsachen mitteilen oder Urteile aussprechen, deren Verbreitung unsere Kriegsinteressen empfindlich zu schädigen geeignet ist. Diese Mitteltätigkeit be-

ruht jenseit nicht auf böser Absicht oder auf dem Mangel an vaterländischer Gesinnung, sondern auf unbedachter Sorglosigkeit, vielfach freilich auch auf einer gewissen Eitelkeit. Es ist vaterländische Pflicht eines jeden, in Äußerungen, die unsere Kriegsinteressen betreffen können, Unbedachten gegenüber freudig Zurückhaltung zu üben. Vor allem gilt dieses bei einem Aufenthalt im Ausland, und zwar gegenüber jedermann. Das feindselige Nachrichtendienst findet namentlich deutsche Staatsangehörige, die sich auf Reisen vorübergehend im Ausland aufhalten, über deutsche militärische und wirtschaftliche Verhältnisse aus. Er benutzt dazu Mittelpersonen der verschiedenen Nationalität, die sich dem Auszuforschenden gesellschaftlich nähern und ihm unter Verschönerung deutschfreundlicher Gesinnung die ihnen wichtigsten wertvollen Mitteilungen zu entlocken suchen. Es wird gedraufweise gefragt, ob und seit wann der Verwandte oder Bekannte, auf den die Rede gekommen war, militärisch einberufen ist, in welchem Alter er lebt, welchem Truppenteil er angehört, wo sich der Truppenteil befindet oder befinden hat und dergl. Es muß deshalb Grundvorbereitung sein, im Ausland über militärische Dinge, die sich auf die Gegenwart oder jüngere Vergangenheit beziehen, überhaupt nicht zu sprechen, ebenjenseit über wirtschaftliche Verhältnisse in Deutschland, da auch nur die geringe Menge ihrer Erörterungen, die der Krieg unangenäm mit sich brachte, den Feind in seiner irigen Annahme bestärkt, daß er uns wirtschaftlich erdrücken könne.

**** Arbeitsausgang für freiwillige Krankenpfleger.** Durch kaiserliche Verordnung vom 6. d. M. ist eine Änderung der Bestellung für die Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege dahin verfügt worden: An die Stelle der weissen Mühe und weissen für Angehörige der freiwilligen Krankenpflege tritt eine solche aus grauem Tuch in der Farbe des oberen Militärfeldes. Ebenso tritt an die Stelle der weissen Mühe der weissen Krankenpflege, die Offiziersuniform oder die Felduniform der Johanniter- oder Maltesertriertrier, in Formalt. Das an der Mühe zu führende rote Kreuz auf weissen Grunde ist künftig auf einem im Durchmesser etwa 25 Zentimeter großen kreisförmigen roten Grundfeld über der Höhe des oberen Militärfeldes zu tragen. In gleicher Weise wird der bisher weisse Tuchpfeil an Oberarm und Mantelfragen durch ein etwa 12 Zentimeter großes weißes kreisförmiges Emblem mit dem roten Kreuz ersetzt.

**** Der Arbeitsausgang für Jugendpflege** hielt gestern Abend im Verein Christian unter dem Vorsitz des Herrn Schütz über die Höhe der Bezahlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, das Weiskens auf alle die jetzigen jungen Leute auszubehalten, welche bisher nicht unter die Berechtigung bzw. Verpflichtung fielen. Dasselbe bezieht für solche Jugend, welche bis 15. Mai dieses Jahres aufgenommen worden, denn im Oktober ist bereits ein Weiskens mit Auszubehaltungspflichten vorgesehen. Kommen Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr findet die erste Zusammenkunft aller Jugendmänner statt. Die Vereine aus Stadt und Land werden gebeten, die von dem diesbezüglichen Weiskens betroffenen Jünglinge vollständig zu der ersten Veranstaltung zu entlassen.

**** Die Ausgabe des dem heiligen Kommunalverband überreichten Heiligtums, bestehend in Mais, erfolgt von heute ab durch die Firma Fr. Lehmann hier, Landwehrstraße. Die telefonisch und schriftlich beantragten Bezugsscheine sind bei Herrn Lehmann hinterzulegen.**

**** Der Erlös aus den Sammelbüchern** der heiligen Königlich-kreisliche für das Rote Kreuz beträgt 86 Mark.

**** Stromunterbrechung.** Am Sonntag den 23. Juli erfolgt in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 1/2 Uhr nachmittags eine Unterbrechung in der Leitung des elektrischen Stromes der heiligen Königlich-kreisliche für das Rote Kreuz. Die Unterbrechung dazu gehen vornehmende Arbeiten seitens der Überlandzentrale.

**** Interessante Geleitsände, die aber nach ihrer Lage nicht allzu fern dürften, sind am Dienstag bei den Ausgrabungen auf dem Terrain der heiligen Königlich-kreisliche für das Rote Kreuz zu Tage gefördert worden. Auch diese sind durch die Ausgrabungen wurden frei gelegt und bilden eine Ergänzung zu den gleichartigen bisher gefundenen Funden. Die Ausgrabungen wurden durch die Ergebnisse der Grabungen weiter zu günstig vorwärts.**

**** r. Ferienwanderung.** Gestern morgen 7 Uhr unternehmen die größeren Schüler unserer Mittelschule ihre erste Ferienwanderung über Anpenborn, Dörfling, Döls, a. H. und Solleben nach Döls zum Döls, das zur Erinnerung an den bayerischen Freiheitskämpfer (1778) dort errichtet wurde. Nach einer Anrede des Führers und nach einer photographischen Aufnahme der wandernden Schaar am Döls erfolgte der Rückmarsch über Anpenborn, Dörsdorf, Neufrieden, Gohndewitz, Rattmannsdorf, Cordeba und Schöpsau. Bei günstigen Wetter wird die nächste Wanderfahrt Donnerstag den 27. d. M. nach dem Süden des Kreises Merseburg erfolgen.

**** Eine Plasmass** veranstaltet am kommenden Sonntag unser Landratsamt in 11 1/2 Uhr ab am Kriegereinfahrt vor dem Gohlfahrdstore. Das Programm ist folgendes: Choral „Lobe den Herren“. Quartette: S. Dp. „Maurer und Schloffer“ von Auber. Steueramtliche und Vaterländische aus „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner. „Bach hinaus“, Paraphrase von Dregert. „Hals Göttergötter“ von Metra. „Siegessruhe“ von Raffke.

**** Billiger Sonntag in Zoologischen Garten der Stadt Halle.** Es wird von vielen mit Freude begrüßt werden, daß der nächste Sonntag, der 23. Juli in Zoologischen Garten der Stadt Halle a. S. ein billiger Sonntag ist. In der Eintrittspreise beträgt während des ganzen Tages für Erwachsene nur 30 Pf., für Kinder 20 Pf., für Militär ohne Dienstgrad vormittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf. Trotz des Krieges zeichnet sich der Zoologische Garten durch einen außerordentlich reichlichen Tierbestand aus; wenn auch einige fremde Tierarten, die während des Krieges nicht zu beschaffen sind, durch einheimische Arten ersetzt werden müssen, so sind andererseits die Gelege der Wildvögel, Fische und Kletter-

tiere mit so starken prachtvollen Gruppen besetzt, wie kaum ein anderer Garten sie aufweist.

8. Ammersee, 20. Juli. Am gelirigen Mittwoch ist auf dem Festlande in einem Bagarret zu Dresden, wohin er nach erlittenen Verwundungen überführt worden war, der Unteroffizier im 5. Garde-Regiment zu Fuß, Fritz Hüblmann von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ehre seinem Andenken!

8. Schiffschiff, 20. Juli. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli wurde beim Gutsbesitzer Albert Banje hier, selbst ein Ginterrichter, ein Diebstahl verübt. Die Diebe mußten bei ihrer Arbeit gefasst worden sein, denn nur ein zertrümmerter Fenster im 1. Stock gab Zeugnis von dem geplanten Einbruch.

8. Raufschiff, 20. Juli. Die Sommerferien an dieser Schule beginnen am Sonnabend, 22. Juli. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf Dienstag den 1. August festgesetzt.

8. Dehlig a. S., 20. Juli. Hier ist es dem Genarmenwachmeister Hoffmann gelungen, 24 Diebstahle, die bei 22 verschiedenen Familien des Ortes in längeren Zeiträumen ausgeführt worden sind, festzustellen und die Täter, eine Frau und einen 13-jährigen Jungen, sowie eine ältere Frau als Schloßlerin, zu überführen. Die gestohlenen Sachen bestanden in Uhren, Broschen, Uhrketten, Ringen, Schuhen, Gürteln, Geld und dergl.

8. Schenke, 20. Juli. Auf dem Felde der Ehre fiel der Witzelweibel Art Schröder, die einzige hoffnungsvolle Stütze seiner hier wohnenden Mutter. In der Sonne mußte er infolge Verwundung sein Leben lassen, nachdem er mit vielen seiner Kameraden die letzten Momente des völlig erlöschten französisch-englischen Kampfes handgehalten hatte. Ehre seinem Andenken!

8. Leubitz, 20. Juli. Der Hofmeister Albert Lehmann in Leubitz ist zum Gutsverwalter-Erstellter des Gutsbezirks Leubitz vom Hof. Landrat ernannt worden.

8. Witten, 20. Juli. Den Soldaten Fritz Vaterland starb am 9. Juli der Schwager Paul Schmidt, Soldat im Mecklenburger Infanterie-Regiment Nr. 52, von hier. Ehre seinem Andenken!

Wetterwarte.

3. W. am 22. 7. Trocken, zeitweise heiter, etwas wärmer, 23. 7. Zeitweise heiter, meist wolfig bis trüb, etwas wärmer, Regen, frühzeitige Gewitter.

5. An Japan.

Als fünfter im Bunde zu Deutschlands Verderben So liebtst du, Japan, vom Westen dich zu wehren. Verdriss nicht zu leugnen, wir wissen genau: Das Schicksal steht uns schon bevor.

Du kommst ja so, daß mich man die lassen, Gerade den schiffstigen Zeitpunkt verlassen. Und hast dich, nerkst nur der anderen Meute Begleiter geföhrt auf die hilflose Flut.

Ist halt du's ist Sünden, doch mich es sich werden Die Wäldchen, dem einwärts die Lage dich brech. Und sei's erst in Jahren, Du wirst es erfahren Wir holen es wieder; füll oder spät!

Das Deutschland besessen, das wird nicht veressen Und wenn auch der Reuel in Krallen es hält. Wärfst du dieser Seite, Was merk dir du selber: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. Georg Grimm.

Gerichtsverhandlungen.

1. Weimar, 19. Juli. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Beleidigung wurde von der hiesigen Strafkammer die Witwe Wilhelmine Buchardt aus Spitzbergen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte in einigen Briefen, die sie mit falschen Unterschriften verjagt und die an den Dringestellenden gerichtet waren, verhöhlende Beschreibungen ihrer verdächtig, und insbesondere auch beleidigende Bemerkungen gemacht.

1. Erfurt, 19. Juli. Der seit 1900 im Dienst lebende Postschaffner August Hamann in Erfurt hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung im Amt zu verantworten. Er erhielt 2 im Palstraum gebundene 25- und 50-Mark-Marken für sich, ferner nahm er ein 50-Mark-Geld, das der Palstraufseher behüts Frauatur zurückgelassen hatte, an sich und flehte die gelundene 50-Mark-Markte auf das Raub. Der Weichte hatte nicht etwa aus Not gehandelt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. An der Urteilsbegründung wurde betont: An gegenwärtiger Kriegszeit, in der die Post mit zum Teil mangelndem Personalmaterial arbeiten muß, sollte ein Staatsbeamter auf seine Ehre halten.

1. Altenburg, 19. Juli. Drei Verurteilungen gibt das hiesige Gerichtspräsidentenamt bekannt: Es wurden dem Schöffengericht befristet, der Badermeister Hermann Friedrich Baumann in Altenburg wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 Mk. Strafe, fernerweise zu 90 Tagen Gefängnis, die Handelsfrau Selma Reiche in Altenburg wegen Wildschafschung zu 100 Mk. Geldstrafe, fernerweise zu 20 Tagen Gefängnis und die Handelsfrau Olga Meißner in Altenburg wegen Überbreitung der Hochdrucke für Kase zu 60 Mk. Strafe fernerweise zu 20 Tagen Gefängnis.

Vermischtes.

*** Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen** wurden von der Dynamit-Aktion-Gesellschaft, vormals Alfred Nobel u. Co., Hamburg, 100 000 Mk. gespendet. Diese erhebende Beispiel den Deutschen im deutschen Volke weiterhin erwecken und reiche Gaben nachfolgen lassen. Groß ist die Not, gemäht die Aufgabe der Nationalstiftung und werden daher weitere Spenden dringend benötigt. Auch Staatspapiere und Obligationen werden gern entgegengenommen bei der Gehaltsstelle Berlin NW 40, Alsenstraße 11.

*** Kohlenmangel in Spanien.** Nach einer Madrid'eren Meldung der „Le Monde“ durch einen Ministerialbefehl eine Bekämpfung der Beleuchtung für ganz Spanien infolge Kohlenmangels angeordnet worden.

*** Ein Mitterler des Wortes in Serajewo.** Nach dem Wiener „Abendblatt“ ist es gelungen, den serbischen Obersten Radomitsch, der durch das von den Bulgaren im serbischen Staatsarchiv erhaltene Aktenbüchlein als Mitterler des Serajewoer Mordmordes entlarvt worden ist, im Gefängnisse in Serajewo aufzufinden. Er wurde verhaftet und zunächst in das Salzburger Garnisongefängnis gebracht, um später zur Anstellung vor das Serajewoer Kriegsgericht gestellt zu werden. Radomitsch gehört auch zu den Teilnehmern an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga.

*** „Selbstmord“ russischer Soldaten.** Das k. u. k. Kriegspressequartier meldet: Bei den jüngsten Kämpfen an der Nordfront wurden in dem Verlaufe einer Kavallerie-Schlagen-Division nach einem russischen Angriff 3 tote Ulanen gefunden, die Spuren grausamer Verwundungen an sich trugen. Die Leichen, die auf dem Rücken lagen, wiesen gleichmäßig einen einzigen Stich ins Herz auf, der offensichtlich mit einem sehr scharf geschliffenen zweischneidigen Bergzeug und gewiß nicht mit einem Bajonet geführt worden war. Außerdem war bei jeder Leiche ebenfalls mit einem einzigen Stiche das rechte Auge ausgehöhlet. Eine Bäuerin, die in einem benachbarten Hause wohnte, gab an, daß die Tat von russischen Soldaten mit hohen Pelzmützen verübt worden sei.

*** Operation unter direkter Mägenstrahlung.** In der Wiener Gesellschaft der Ärzte demonstrierte Professor Holtschneider eine neue Art, Fremdkörper zu operieren, und zwar unter direkter Wirkung der Mägenstrahlung. Es ist ihm gelungen, eine Mägenoperationsanlage zu schaffen, nach welcher der Chirurg mit dem einen Auge das Operationsfeld im gewöhnlichen Lichte überseht und mit dem anderen auf einem aufgebauten Visierfeld das Mägenbild erblickt. Vom Mägenbilde kann man direkt ablesen, wie tief der Fremdkörper unter der Spunde liegt.

*** Ein händiges deutsches Symphonieorchester für Brüssel.** Auf Anregung des Generalgouverneurs hat Prof. Dr. Fritz Volkmann ein großes Symphonieorchester, aus erstklassigen Streichern und Hörnern bestehend, zusammengestellt, das schon in der nächsten Woche mit den Proben beginnen und voraussichtlich Anfang August die erste Aufführung bringen wird. Zunächst ist eine Reihe Vornamenskonzerte mit Solisten geplant, ferner vollständige Konzerte bei Eintrittspreisen, die den jedergewissen den Besuch ermöglichen sollen. Ein zweites Symphonieorchester, das nur aus Militärpersonen besteht, wird als Garnisonmusik fungieren. Ferner ist die Gründung eines nur aus hervorragenden Kräften zusammengestellten Männerchors vorgesehen.

*** Das Sanjamen als Kriegserwerb.** In den Wäldern des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode im Nordharz sind seit dem 1. Juli 1915 bis jetzt über 6000 Zentner Harz gewonnen worden. An Arbeitslohn für das Einjammeln wurden 25 000 Mark verausgabt.

*** Eine Hindenburgbüste für das Elberfelder Museum.** Nicht weniger Elberfelder haben von dortigen Kaiser Wilhelm-Museum eine Hindenburgbüste gewünscht, die ebenfalls ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die von dem Berliner Bildhauer Professor Fritz Klimsch geschaffene Bronzebüste ist nach der „Köln. Ztg.“ ein hübschweines und zugleich charakteristisches Kunstwerk.

*** Schachpartie.** In der Schachzeitschrift „6 emini“ bei Palermo wurden im vorigen Jahre mehrere Schächte zwischen 100 Arbeitern begraben. Die Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, auch nur einen Mann zu retten.

*** Schwere Bootsunglück.** Die in Begleitung am Reichshaff behelmtenen Fischer, Christiaan und Semment Hille und der Fischer Fritz Meyer unternehmen mit dem ihnen gehörigen Motorboot eine Fahrt zum Fischfang auf die Ostsee. In der Nähe von Neufahrten, in dessen Hafen sie vor einem aufkommenden schweren Nordweststurm Schutz suchen wollten, verlor der Motor, und der Ruderer wurde ein Spielball der Wellen. Rettung vom Lande war der hohen See wegen umgänglich. Die jetzt aus Wiffungen gebundene Gwehr in der Stube auf der Kleiderbank. Von dort nahm es nach beendeter Mahlzeit ein jugendlicher Knecht und handierte daran herum. Wäghlitt entlud sich das Gewehr und die Kugel traf die 19 Jahre alte Tochter des Bormann so unglücklich, daß sie tödlich getroffen zusammenbrach.

*** Opfer einer Unvorsichtigkeit.** Der Soffbörger Bormann in Neuhof bei Hildesheim war mit dem Abschleppen von Spahen beschäftigt, als er von seiner Frau zum Mittagessen gerufen wurde. Der Schütz hängte das geladene Gewehr an der Stube auf der Kleiderbank. Von dort nahm es nach beendeter Mahlzeit ein jugendlicher Knecht und handierte daran herum. Wäghlitt entlud sich das Gewehr und die Kugel traf die 19 Jahre alte Tochter des Bormann so unglücklich, daß sie tödlich getroffen zusammenbrach.

*** Explosion einer Pulverkammer in Piemont.** Die „B. Z.“ meldet: Nach einer Nachricht der „Stampa“ explodierte durch das Platzen einer Bombe die Pulverkammer von Borgio/Tranco (Piemont). 13 Personen wurden getötet, 24 schwer verletzt.

*** Dreimal in einem Monat von Einbrechern heimlich** wurde die Wohnung betreten von dem Nachen in der Salsstraße zu Weimar. Nachdem schon in der Nacht zum 1. und 14. d. M. eingebrochen war, stiegen Einbrecher in der Nacht zum Mittwoch über eine hohe Mauer auf den Hof und gelangten von dort, indem sie die Türen mit Gewalt erbrachen, in die Vorratsräume. Die Einbrecher stahlen 12 Kr. Reichskronen in 4-Pfd.-Dosen.

*** Feuer brach in der Nacht zum Donnerstag** in den Räumen des Restaurants zum Berliner Kindl am Kurfürstendamm in Berlin aus. Es entzünd in der Eingangspforte des Lokals und verbreitete sich schnell von dort aus. Die Wände wurden durch die geöffneten Spiegel-scheiben und durch den Vorhangen flammen und waren zum Teil geschmolzen, über den Boden zu fließen.

*** Von einem Militärdrohen beim Einbruch überrascht** wurden in der Nacht zum Donnerstag drei Berliner Einbrecher, die der Soubolmühle in Regel einen Besuch abstateten. Der Posten hörte, wie in den Stallungen, in denen die Hühner und Enten untergebracht sind, die Tiere umhießen, und er bemerkte, daß ein und wieder einer der Hühner, der aus den Stallungen kam. Er holte einen Einbrecher, die bereits 9 Enten und 25 Hühner zum Mitnehmen eingepackt hatten. Die Einbrecher versuchten zu entkommen, doch wurden alle drei erwischt. Sie entpuppten sich als die schon mehrfach vorbestraften Eugen

Borens, Ernst Wörjeffon und Franz Rehner. Einer von ihnen hatte früher in der Mühle gearbeitet und kannte daher die Erlichkeit genau.

Neueste Nachrichten

Ein Tunnel zwischen England und Frankreich.

Kopenhagen, 21. Juli. Wie die „Berlingske Tidende“ aus Paris erzählt, sei die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig entschieden. Auf französischer Seite würde der Tunnel bei Calvados aus, auf englischer Seite südlich von Dover. Der Tunnel würde eine Länge von 60 Kilometern haben 39 unter Wasser, und die Form eines Doppeltunnels.

Die Werdlat in Boblas.

Raumburg, 21. Juli. Zu der Werdlat in Boblas wird noch gemeldet, daß außer der Schwärze des Befählers auch die Wäghlittera ermorde worden ist. Einige in der Nachbarschaft beschäftigte Frauen, die Kirchen pflichten, vernachlässigen aus dem Gehöft Schuppels Hundebell und Stöhen. Der Befähler wurde darauf vom Felde geholt. Nach vor seinem Untertanen waren zwei Frauen in das verlassene Haus eingedrungen und fanden hier Frau Wäghlittera mit zertrümmerter Schadeldecke und eingeschlagener Nase in der Küche in ihrem Bunte liegen. Als sie nach der Wäghlittera suchten, fanden sie diese mit zwei furchtlichen Wunden hinter den Schläfen in der oberen Wohnung liegend, wobei sie wahrheitsgemäß geflohen war. Der Verdacht der Täterhaftigkeit lag sofort auf dem Knecht Kammeß aus Dörschlag in Schützen mit der Wäghlittera ein Liebesverhältnis unterhalten und vor acht Tagen aus dem Dienst entlassen worden war. Die Verolung des Mörders, der sich anscheinend nach Teufeln gewandt hat, ist bisher vergeblich gewesen.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 21. Juli. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei kleinen Divisionen geführt worden. Die letztere der britische Division, auf deren Frontabstand er stieß, zählte mehr als 2000 Leuten, das darunter im Bergelände und hat Lischer 481 Gejangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre, abgeleitet. Auf beiden Ufern der Somme hielten die Feinde getrennt, wie erwartet wurde, zu einem Hauptangriff aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer der sibißl Boziers bis westlich Verdun abgewehrt in zahlreichen Rollen angesetzt. Mehr als 170 Divisionen mit 200 000 Mann wurden daran beteiligt. Das französische Kommando für den Sommer ist die erste Armee einer deutschen Division in etwa 9 Kilometer Breite südlich von Harcourt aus dem vordersten in d 8000 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gebürt wurde und das feindliche Abteilungen in das vorzupringende Wäldchen nordwestlich von Verdun abgewehrt einbrang.

Auf der übrigen Front verhielten sich die wütenden Angriffe an der idemütigen Wäldchene unterer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einlag englischer Reiterei zu Werk konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Die Artillerie- und Minenwerferaktivität war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise lebhafter.

Nördlich von Verdun (Mägengebiet) gingen keine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen. Der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschlossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Boziers, ein anderes ist nördlich von Yapaume in unsere Hand gefallen.

Südlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsbewußt auf, der im Weimer erstickt wurde. Russische Verbände, beiderseits von Friedrichshafen über die Duna zu legen, wurden verhindert.

Nördlich von Dwinit hat eine kleine Abteilung das Weimer erreicht. Nordwestlich von Smorgon sind vorzugesessene Feldmagen überlegen feindlichen Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Fincken.

Nachdem zwischen Werben und Korfion russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben zurückzuziehende Feind vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Heeresgruppe des Generals v. Boßner

Abgehen von kleinen Vorstoßaktionen keine Ereignisse. Balkan-Kriegsschauplatz.

Widra Neues

Im englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchzusehender Weise die merkwürdigen Farben über die deutsche Verteilung im Sommergebit zu verbreiten gefahrt. Es wird von Wäghlittera in alle Welt gefant, aus einem gefundenen Schriftstück geht hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während 2 andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres definitiven Bestandes einbüßten. Zur Reorganisation solcher Ausreuterungen und zur Verhinderung der Heimat des Regiments wird bemerkt, daß keine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gegen glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angaben betragen, ist befestigterwert aus dies an sich schon ist.

Dortliche Berichterstattung. (B. Z. B.)

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
ist bestimmt vorgeschriebene Tagen
der Plätzen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
wenn die Abgabe der Anzeigen
aber noch Möglichkeit besteht.

Sonntag den 23. Juli
(5. n. Brinifakt)
Gesammelt wird eine Kollekte
zu Bekken der deutschen Kriegs-
und Blutgefängenen.
Es predigen:
Dom. Vormittags 10 Uhr:
Dionysius Wittke.
Abds. 4 1/2 Uhr: Jungfrauen-
verein des Vaterländischen
Frauenvereins Gesnerstr. 1
Montag abends 8 Uhr: Kriegs-
waisenvereine in der Gerberze
zur Heimat. Diaf. Wittke.
Stadt. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Werber.
Abds. 8 Uhr: Junglings-Verein.
Pastor Werber.
In. Mädchenbund St. Margari.
Sonntag nachmittag 2 Uhr
Ausflug nach Bärenberg.
Versammlung am „Grünen
Sof“, Genaar Str.
Montag abends 8 1/2 Uhr:
Sichtbilder - Vortrag. Herr
Mittelschulerer Thielken.

Mittwoch abends 8 Uhr:
Bereinsammlung
Mühlstraße 1: Frau Pastor
Niem.
Neumarkt. Vormittag 10 Uhr:
Pastor Wok.
Montag abends 8 1/2 Uhr: Versam-
lung der fanfantenen Höhe
im Jugendheim Werberstraße
Donnerstag abends 8 Uhr: Jugl.
Mädchenverein St. Thomee im
Jugendheim Werberstr.

Altenburg. Vormittag 10 Uhr:
Pastor Dammberger.
Montag nachmittag 4 Uhr:
Frauenhilfe Unter - Alten-
burg 86.
Montag abends 8 Uhr: Kriegs-
waisenvereine Unt. - Altenburg 86.
Mittwoch abends 8 Uhr:
Jungfrauen - Verein Unter
Altenburg 86.

Im Gotteskasten St. Wit-
fanden sich im verfloffenen Quar-
tale vor:
Beidgeld 20,48
für den Duft. Adolf-W. 1,98
für erblindete Arbeiter 5,-
für arme Kinder 8,-
ohne Bestimmung 9,18
auf 89,49.
Den freundlichen Geben sagt
herzlichen Dank
Die Gotteskasten-Verwaltung.
Rindfleisch. Reichmann.

Die unterzeichnete Rittergutsverwaltung erhält Ende d. Mts.
aus Holstein einen Transport

gesunde Ferkel,
von welchen ca. 50 Stk. an kleine Mütter abgegeben werden
können. Auf Wunsch würde zur Wärfung 1 Stk. Geflügel mit
beifertig werden.
Rittergutsverwaltung Rantfeld.

Bekanntmachung.
Verkauf von Gefrierfleisch.
Im Raden Burgstraße Nr. 18
hier soll der Verkauf von Gefrier-
fleisch
am Sonnabend d. 22. Juli 1916
fortgesetzt werden und zwar sollen
von
vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr
- Eingangs Burgstraße -
diejenigen Gausbaltungen berück-
sichtigt werden, die am vergange-
nen Mittwoch Fleisch nicht er-
halten konnten und auf deren
Zuckerarte sich ein entsprechendes
Zeichen befindet.
Von 8 1/2 Uhr ab findet der Ver-
kauf - Eingangs Mälzerstraße -
an Jedermann statt, jedoch nur
bis zu 1 Pfund auf den Haushalt.
Zum Verkauf kommt Rind-
fleisch und zwar:
Rochfleisch zum Breife von
2,20 Mk. für das Pfund,
Bratenfleisch zum Breife von
2,40 Mk. für das Pfund.
Als Zusatzpreis ist die Zuckerarte
vorzulegen.
Merseburg, den 20. Juli 1916.
Der Magistrat.

**Städtischer
Kartoffelverkauf!**
Der Verkauf von Frühkartoffeln
in der städtischen Scheune an der
Weißener Straße wird vom
Sonnabend den 22. Juli 1916,
von mittags 12 Uhr ab,
eingestellt.
Merseburg, den 21. Juli 1916,
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten - Versammlung.
am Montag den 24. Juli 1916,
abends 6 Uhr, in Stadtverord-
neten-Sitzungsstube.
Tagesordnung:
1. Genehmigung der vom Pfafat-
infinit in anstehenden Abgabe.
2. Aufstellung der Liste der stimm-
fähigen Bürger.
3. Gemeinsame Spiele und Aus-
flüge der Knaben der Mittel-
schule während der Ferien.
4. Sachträgliche Beziehung von
Mehrschulkindern des Ele-
mentarschulzweigs.
Geheime Sitzung.
Merseburg, den 20. Juli 1916.
Der Stadtverordneten - Vorsteher.
Votbe.

**Gute mehrlreiche
Speisekartoffeln**
verkauft täglich frisch
Frau Anna Wippich,
Johanniskirche 2.
Neue Kartoffeln
verkauft 2 Pfund 10 Wg.
Hertel, Galtstr.
1 B. Säuerfischweine
zu verkaufen Goltzharstr. 30.
Große frischmilchende Ziege
und großer Handwagen
preiswert zu verkaufen
Goltzhar goldener Bahn.
Schwarze Willkürdubbe
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expd. d. Bl.
Ein guterhaltener ameröbriger
Kochofen
ist zu verkaufen Weiße Mauer 2.
Wer liefert?
Prima Wiesenheu
in Fuhren von 30 Centner? Un-
gebot mit Preisangeben an
Dieler & Worneburg,
galle a. 6.

Große flügge Enten
sind zu verkaufen Kutschhäuser 7
Die herrschaftl. Wohnung,
bis her von Herrn Baron Frank
o. Fürstenwerth bewohnt, ist 1
Oktober zu vermieten.
Näheres Julede Str. 39 bei
Adolf Malpricht.
Möbl. Zimmer
zu vermieten Burgstraße 13
2 freundl. gut möbl. Zimmer,
eins davon mit Schlafzimmern
sind zu vermieten
Gutenbergr. 15. 2 Tr.
Möbl. Zimmer Nähe Gott.
slofort geudet. Off. u. Z W 74
an die Exped. d. Bl.

**Achtung!
Landwirte!**
Kaufe jederzeit
Schlachtepferde
im Stadte bekannt 55-60-70 Pfund
W. Naundorf's Roßschlächterei,
Delgrube 5. Telefon 486.



Roggenflor
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen
vernichtet. Goldgeiß W. Z. 75183,
radikal! Reinigt d. Kopfhaut, Befrei-
d. Haarwuchs Verh. Haarausfall u. Zu-
gang neuer Parasiten. Verreibt d. Typhus-
bazillen. Desinfiz. Vorbeugend gegen In-
fektionskrankh. Weich. f. Schilfsinder:
Frischwey. Arnck. Markt. Kratzpflaster
a. 0,90 u. 1,50 M. in Apotheken u. in

Erhält, in den Drogenien W. Kieselch
(Anh. K. Atzel), R. Kupper, B. Rietze.
**Prima Rossfleisch,
Wurst und Salze**
empfehlen
Arthur Hoffmann,
Roßschlächterei,
Obere Breite Str. 4. Tel. 234.
Achtung! Achtung!
Pa. Roßfleisch.
Lenden, Leber,
ff. Wurstwaren.
W. Naundorf,
Roßschlächterei,
Fennruf 495 Delgrube 5.
Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
L. Albrecht, Galtstraße Str. 19.
Achtung!
Rohle für alte
wollene Strumpfabfäll:
Stk 1,55 Mk. für Kumpen um
Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannsstr. 16. Pl.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Hänerkraftfutter
(nachhalt wie Rinderfutter)
und Hunde-Fleischfutter.
Sternrogeris Kötschenbroda.

**ff. Rindsleber,
ff. Ruheuter.**
Gaudernak.

Verlangen Sie im Laden
zum Einmachen

Hengstenberg's
Weinessig
für Salate u. Saucen
garantiert frei von künstl. Essenz,
deshalb so
wohlbekömmlich.
Jedermann kann sich einen
gesunden, natürlichen Essig leisten.
Rich. Hengstenberg, K. Hof. Esslingen a. Neckar

Zöpfe
von ausgekämmt Damenhaar
werden angefertigt.
H. Presch, Roßmarkt 2.
Stempelkissen m. Jaloustedechen

Stall- u. Kautschukstapel
in Behörden und Privat-
Pötschalla,
Stapelmarken etc.
Heint. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emalteschilder in allen Größen.
**Billige frische
Seefische**
morgen auf dem Wochenmarke
A. Becher.

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Freitag bis Sonntag.
Ha der schweizerischen Grenze.
Natur.
Die harte Auf. Komödie.
Welter-Weche. Kriegs-schau.

**Das Meer gibt seine
Toten wieder.**
Bakendes Seemannsdrama
in 4 Akten.
„Pickelmanns“
Tolles Lustspiel in 2 Akten mit
Anna Müller Gräde

Paul Schmidt
Soldat im Res.-Infanterie-Regt. 52, 11. Komp.
am 9. Juli durch einen Volltreffer im Alter
von 24 Jahren sein hoffnungsvolles Leben im
Feindeslande lassen musste.
Im tiefsten Schmerze:
Frau Anna Schmidt geb. Lehmann, Rücken bei Lützen.
Familie Schmidt, Pohlitz.
Familie Lehmann, Merseburg.
Hermann Lehmann, Muskettier, z. Zi. Revierkomp. Gnesen.
Da zogst hinaus, den meine Seele liebte,
Du t'ner Gatte, weines Lebens Glück,
Du zogst dahin, der nie mein Herz betrübte
Und lässt mich tröstlos hier zurück.
Wir konnten beide glücklich sein,
Doch grausam griff das Schicksal ein,
Nahm mir mein Liebestes an der Erde,
Wie konnte es nur möglich sein?
Zu früh bist Du von uns geschieden,
Du wartest so gut, wir hatten Dich so gern.
Du starbst im Kampfe, schlafst nun in Frieden
im Feindeslande, von der Heimat fern.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist verlichtet!
Gestern erhielten wir die tief-
erschütternde Nachricht, dass unser innig-
geliebter Sohn, unser herzenguter, unver-
gesslicher Bruder, Schwager und Onkel, der
Muskettier
Franz Kramer
Infanterie-Regiment Nr. 206
am 7. Juli auf dem Felde der Ehre für sein Vaterland
gefallen ist.
Merseburg, den 20. Juli 1916
Im tiefen Schmerze:
Familie Kramer.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde uns heute morgen
unser hoffnungsvoller lieber Sohn, unser guter Bruder
Max
im Alter von 16 1/2 Jahren durch den Tod entrissen.
In tiefem Schmerze:
Max Strelow und Familie.
Merseburg, den 20. Juli 1916.
Die Beerdigung findet Sonnabend 8 Uhr vom Trauerhause,
Molkestrasse 5, aus statt.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,60 M. einschließlich Fringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 40 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterietippen — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Schriftanzeigen nach Absprache 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Zuschlag. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Dequans 8. 1—1

Nr. 170

Sonnabend den 22. Juli 1916

43. Jahrg.

An der Westfront englische und französische Vorstöße abgeschlagen. — Bombenwürfe französischer Flieger gegen offene Schwarzwaldorte. — Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen an der Ostfront. — Zwei feindliche U-Boote im Adriatischen Meere versenkt.

Meeresfreiheit und Seekriegsrecht.

Le. Der englische Staatsmann Lord Cromer hat das Wort von der Freiheit der Meere als eine in Berlin erkundene „finstere und irreführende Phrase“ bezeichnet. Das ist charakteristisch, denn die Engländer wollen von einer Freiheit der Meere nichts wissen. Deutschland kämpft aber gegen die englische Seeherrschaft um die Freiheit der Meere für uns und für alle anderen seefahrenden Nationen.

Die Frage der Meeresfreiheit und des Seekriegsrechts ist in letzter Zeit vielfach erörtert, besonders mit einem Hinweis auf die Zukunft erörtert worden. Jetzt nimmt ein hervorragender Sachverständiger in der „Hilfe“ dazu das Wort. Es ist der bekannte vortürkische Reichstagsabg. Prof. v. Siliat. Er führt dazu aus: „Die völkerrechtlichen Normen, durch die die Freiheit des Meeres und ihre Einschränkungen im Falle des Krieges geregelt werden, bilden das Seekriegsrecht. Wie alles Völkerrecht, ist es teils ungeschriebenes Gewohnheitsrecht, teils durch Staatenverträge festgesetztes geschriebenes Recht. Im Kriege ist nun dieses ganze Seekriegsrecht rettungslos zusammengebrochen. Großbritannien hat zwar zu Beginn des Krieges erklärt, daß es, soweit als möglich, nach den Vorschriften der Londoner Erklärung handeln werde; es hat aber Schritt für Schritt sich von diesen Vorschriften entfernt, bis es Anfang Juli dieses Jahres im Einverständnis mit Frankreich erklärte, die Londoner Erklärung außer

die Kraft des Völkerrechts. „Für das Ansehen wie für die Nachstellung, vor allem aber für die Seegeltung des Deutschen Reiches kann es nur förderlich sein, wenn es seine ganze Kraft für den Wiederaufbau des Völkerrechts im Seekrieg einsetzt, und erst recht in dem Falle, daß seine Bemühungen an dem Widerstande Englands zunächst scheitern sollten. Denn dann wird der auf die Dauer doch nicht aufzuhaltende Fortschritt als deutscher Sieg über englische Rücksichtigkeit erscheinen. Die Gegner werden mir einwenden: Auch die erigendste völkerrechtliche Vereinbarung über den Seekrieg, etwa mit der Veseitigung des Seekriegsrechts und der weitestgehenden Sicherung des neutralen Handels, sei ohne praktischen Wert; denn bei Beginn eines neuen Krieges würden die Kriegführenden auch diese neue Vereinbarung nur soweit befolgen, als das in ihrem Interesse liegt. Der Einwand ist berechtigt, denn und soweit man an einen Weltkrieg denkt. In einem solchen Krieg aller gegen alle wird und muß jedes Völkerrecht befallen. Aber ein Weltkrieg ist ein seltener Ausnahmefall. Die Regel ist der mehr oder weniger lokalisierte Krieg. In diesem aber haben die neutralen Staaten es in ihrer Hand, die Kriegführenden zur Befolgung abgeschlossener Verträge zu zwingen.“

Prof. v. Siliat schließt mit der Feststellung, daß dieser Kampf um die Meeresfreiheit, um einen rechtlichen gesicherter Zustand fortzubringen wird, nachdem längst der Friede geschlossen ist. Diesen Kampf ums Recht, der zu den höchsten Wertsetzungen altpraktischer Politik gehört, wollen wir auch im Frieden fortführen bis zum siegreichen Ende, bis zur völkerrechtlichen Sicherstellung der Meeresfreiheit.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die englisch-französische Offensive.
Neue schwere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht belagert: Zwischen dem Meere und der Aenez vielfach lebhafteste Feuerstätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an. Sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Westwärts der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittags durch harte englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang; unseren Angriffen mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes.

Seit früh leiten auf der ganzen Front vom Foreaux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen. Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellay zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Citreux-Sopocourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem hervorströmenden Graben bei Sopocourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen.

Die Artillerien entfalteten auf beiden Seiten ihre größte Kraft. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den englischen Berichten vom 20. Juli heißt es: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen

südlich von Bazentin, die gestern Nachmittag 5 Uhr 30 Min. begannen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe bedeutender Verstärkungen die Stellungen im Walde von Delville zurückzuerobern und in der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer heftig. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf im Dorfe Longueval und im Delville-Wäldchen weiter. An beiden Stellen eroberten wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorenne Gelände wieder.

Deutsche Gegenoffensive.

Die militärischen Berichte bezeichnen holländischer Blätter sind der Ansicht, daß jetzt eine deutsche Gegenoffensive einsetzen werde.

Wichtige Fortschritte der Gegner.

Der „Kön. Volksztg.“ zufolge weist der größte Teil der holländischen Blätter darauf hin, daß die Fortschritte der Verbündeten im Westen wenn man sie richtig einschätzt, die militärische Lage sehr bedeutsam sei, daß die Deutschen sich nicht bloß verteidigend verhalten, sondern trotz des Druckes an allen Fronten auch noch offensiv aufzutreten.

Die Mittelmächte haben die Initiative.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter diesem Titel:

Über das neutrale Ausland ist bekannt geworden, daß der Vertreter der „Memorandum World“, Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte geschickt hat, in dem ausgesagt wird, daß jetzt zum ersten Male die Initiative auf die Seite der Feinde der Mittelmächte übergegangen sei. Dieser aus dem Zusammenhang gerissene Satz ist in erster Linie des Berichtes des Herrn v. Wiegand völlig entstellend. Welche in der Entente-Presse verbreitet und zu einem Missverständnis der militärischen Überlegenheit der Entente aufgebauscht worden. Die Mittelmächte bestimmten den Zeitpunkt des Beginnens, die Art der Ausführung und den Ort der Offensive nach ihrem Willen. Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative auf Seiten unserer Feinde bei der jetzigen Offensive? Die Art der schwerdringenden italienischen Bundesbeschränker in Triest (wobei die der unerträgliche deutsche Druck auf der französischen Front bei Verdun haben die Offensive der Entente erzwingen. Nicht die Ententemächte, sondern die Mittelmächte sind mithin Herr der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher auch nach wie vor die Initiative der Kriegführung.

Von den andern Fronten.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

meldet:

Auf Teilen der Champagnefront teilweise lebhafteste Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Sommehöhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

vom 20. d. M. heißt es: Auf dem rechten Maasufer hält der Artilleriekampf im Abschnitt von Fleury sehr lebhaft an. Die Franzosen hatten einige Fortschritte im Handgranatenkampf bei Chapelle-Sainte Anne zu verzeichnen. An der Front von Verdun Beschikung unserer ersten und zweiten Linie im Abschnitt der Höhe 304. Lebhafteste Artillerietätigkeit in dem Abschnitt von Fleury ohne Infanteriekämpfe. In Champs wurde ein Angriffsvorstoß auf einen unteren kleinen Posten abgeschlagen.

Der Luftkrieg.

Mehrere feindliche Apparate abgeschossen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht belagert:

Bei Arras, Peronne, Wicques und bei Verdun sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch

